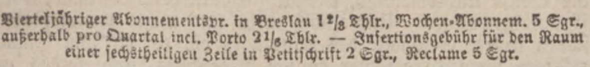
Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅓ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 546. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 21. November 1874.

Deutschland.

Berlin, 20. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Regierungs-Rath Schwedler zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirten Hertz auf Schmarsow im Kreise Prenzlau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Metropolitan Menche zu Röddenau im Kreise Frankenberg den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Lehrer Schwane zu Osnabrück den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat im Namen des Deutschen Reiches den Kaufmann Fr. Woelber in der französischen Besitzung am Gaboon (Guinea) zum Consul des Deutschen Reiches ernannt.

Se. Majestät der Kaiser und König hat dem Vorstand der Botschafts-Kanzlei in London, Hofrath Schmettau, den Charakter als Geheimer Hofrath verliehen.

Dem Notar Carbiener zu Molsheim ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste des Reichslandes zum 1. März 1875 ertheilt. — Dem Progymnasiallehrer Dr. Joseph Ehlinger in Boppard ist das Prädicat „Oberlehrer" beigelegt worden. — Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichts-Assessor Rädler bei dem Kreisgericht in Frankenstein und der Gerichts-Assessor von Hadel bei dem Kreisgericht in Neustettin.

Dem Kaiserlich Königlich österreichischen Professor Dr. Heinrich Schwarz zu Graz ist unter dem 18. November 1874 ein Patent auf ein Verfahren zur Gewinnung von Zucker aus Melasse auf 3 Jahre ertheilt worden. (R.-A.)

Berlin, 20. Nov. [Gesetz über Controle rc. der Landwehr und Reserve. — Budget-Commission. — Aus der Petitions-Commission. — Marine-Etat. — Wahl der Bankgesetz-Commission. — Elsaß-lothringische Interpellation. — Zwischen-Commission für die Justizgesetze.] Die Commission für das Landsturmgesetz vereinigte sich gestern zur ersten Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Ausübung der militärischen Controle über die Personen des Beurlaubtenstandes, die Uebungen derselben, sowie die gegen sie zulässigen Disciplinarstrafmittel. Als Vertreter der Reichsregierung waren anwesend der Kriegsminister v. Kamecke, General v. Voigts-Rhetz, Major v. Blume und die baierischen, würtembergischen und sächsischen Commissare. Im Ganzen und Großen wurde der Gesetzentwurf von der Commission mit Befriedigung entgegengenommen, obwohl einige nicht unerhebliche Aenderungen und Zusatzanträge mit 8 gegen 6 Stimmen zum Beschluß erhoben worden sind. Im § 1 wurde durch den Wegfall der Worte „in der Regel" festgestellt, daß die Control-Versammlungen mit Bezug auf Zeit und Ort so einzurichten sind, daß die betheiligten Mannschaften nicht länger als einen Tag, einschließlich des Hinweges zum Versammlungsort und des Rückweges, ihren bürgerlichen Geschäften entzogen werden. Durch diese Bestimmung ist jede Ausnahme betreffs der längeren Dauer der Controllversammlungen unmöglich gemacht. Vom Abg. Dr. Frankenburger ist ein neuer Paragraph beantragt und von der Commission angenommen worden; derselbe lautet: „Reserveoffizieren, welche bei außergewöhnlichen Veranlassungen (Mobilmachung) zum Dienst eingezogen werden, ist dies als Uebung anzurechnen". Derselbe Abgeordnete verlangte u. A. auch die Aufnahme verschiedener Bestimmungen aus der Organisation der Landwehrbehörden in das Gesetz, so namentlich jene über die Dispensation von der Controlle. Ebenso verlangte der Abg. Dr. Frankenburger, daß die Bestimmung, nach welcher die Mannschaften in bürgerlicher Kleidung bei den Versammlungen zu erscheinen haben, im vorliegenden Gesetzentwurfe aufgenommen werde. Die Regierungs-Commissare widersetzten sich diesem Antrage und wiesen nach, daß dadurch der Gesetzentwurf über die Absichten der Regierung hinaus erweitert würde, und daß auch die gesetzliche Regelung dieser Materie geeignet sei, auf das Verhältniß zwischen Mannschaft und Militär-Behörde einen schädlichen Einfluß zu üben. Die zweite Lesung der Gesetzesvorlage wird in den nächsten Tagen stattfinden. Zum Referenten für das Plenum und zur schriftlichen Berichterstattung ist der Abgeordnete von Maltzahn-Gültz ernannt worden. — Die Budget-Commission gelangte in ihrer heutigen Berathung, die ohne erhebliche Differenzen ihren Fortgang nahm, bis zum Titel 20 Nr. 4. Eine Resolution wurde beschlossen, welche die Stadt-Commandantur von Altona als künftig wegfallend bezeichnet und die Regierung auffordert, jene Stadt-Commandanturen anzugeben, die im Etat nicht mehr aufzunehmen sind. — Die Petitions-Commission beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit einer Petition aus Frankfurt, welche die Einführung der Fabrikatsteuer verlangt. Die Erklärung des Regierungs-Commissars, welche u. A. auch Bezug auf die noch unfertigen Untersuchungsapparate nahm, veranlaßte die Commission, den Uebergang zur Tagesordnung mit schriftlichem Bericht zu beschließen. Auch über die Petition der Gastwirthe, welche u. A. den Wegfall der Polizeistunde, die Bezeichnung der zu erlaubenden Spiele rc. verlangt, ging die Commission zur Tagesordnung über, weil diese Angelegenheiten zum Ressort der Landesbehörden gehören. — Die Commissariengruppe für den Marineetat gelangte in ihrer heutigen Sitzung bis zum Titel 8 der Vorlage. Die Verhandlungen wurden vertagt, weil die Gesetzvorlage über die Seewarte erst heute an die Abgeordneten vertheilt worden ist. — In den heutigen und morgigen Fractions-Versammlungen des Reichstages werden die Wahlen der Mitglieder für die Bankgesetz-Commission vorgenommen. Die bis jetzt designirten Namen der liberalen und conservativen Parteien geben bereits die Bürgschaft, daß die Reichsbankfrage im Sinne der Majorität des Hauses gelöst wird. — Die auf der morgigen Tagesordnung stehende Interpellation der Elsaß-Lothringer, welche drei sogenannte dramatische Fälle von Vergewaltigungen deutscher Optanten aufzählt, scheint unter den Besuchern der Reichstagstribüne den guten Glauben zu erwecken, daß morgen eine lebhafte Debatte mit Bismarckscher Rede stattfinden wird. Der heutige Zudrang um Tribünen-Billets dürfte wenigstens diese Hoffnung andeuten. Indessen verlautet heute in Abgeordnetenkreisen, daß die Regierung auf die sofortige Beantwortung der Interpellation verzichten wird, weil ihr nur einer von den drei Fällen bekannt ist, und über diesen, sowie über die beiden anderen noch Recherchen stattfinden sollen. Die Elsaß-Lothringer kommen jetzt übrigens zwischen zwei Stühle zu sitzen. Die republikanischen Blätter Frankreichs greifen sie scharf an, weil der Abgeordnete Winterer neulich eine Uebergangsbrücke zur deutschen Reichsregierung zu schlagen versuchte. — Morgen und in den nächsten Tagen beginnen in den Fractionsversammlungen die Berathungen über die Justizgesetze. Die Plenarverhandlungen werden wohl erst gegen Ende der Woche stattfinden. Bis zur Stunde ist noch nicht festgesetzt, ob die Regierung einen Gesetzentwurf einbringt, welcher für die Mitglieder der Zwischencommission 10 Thlr. tägliche Diäten aussetzt. Im Bundesrathe scheint wenig Neigung vorhanden zu sein, dem Reichstag in dieser partiellen Diätenfrage entgegen zu kommen.

[Das großartige protestantische Sympathie-Meeting,] welches am 7. v. M. in Glasgow stattfand, hatte — wie aus Nachstehenden hervorgeht — den Beschluß gefaßt, seine Resolution dem deutschen Botschafter in London zu übersenden, mit dem Ersuchen, sie zur Kenntniß seiner Majestät des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes zu bringen. Das ist nun geschehen. Der Vorsitzende jener Versammlung, Colonel Mac Donald hat die Beschlüsse dem Grafen Münster übermittelt und der kaiserliche Botschafter hat nicht verfehlt, dieselben zur Kenntniß Seiner Majestät gelangen zu lassen. In wortgetreuer Uebersetzung lauten diese Beschlüsse von Glosgow wie folgt:

Auf einem öffentlichen Meeting, gehalten in der Stadthalle in Glasgow, Mittwoch den 7. October 1874, Abends, unter dem Vorsitz des Obersten W. Mac Donald von St. Martins sind die nachstehenden Beschlüsse einstimmig angenommen worden:

1 Dies Meeting ist der Ansicht, daß die römische Kirche, gebaut auf Grundsätze oder Annahmen, welche politische Ansprüche der höchsten Ordnung enthalten und deshalb die oberste Gerichtsbarkeit in weltlichen sowohl als in geistlichen Dingen in Anspruch nehmend, wesentlich nicht weniger eine politische als eine kirchliche Organisation ist und daß daher, wenn man dieser Organisation eine uncontrolirte und uneingeschränkte Thätigkeit in irgend einem Lande gestatten wollte, man die ersten Grundsätze der Freiheit verletzen und die Unabhängigkeit und Selbstregierung des Landes, in welchem eine solche uneingeschränkte Thätigkeit gestattet wäre, preisgeben würde.

2. Daß diese politische Organisation und, was daraus folgt, politische Action gegenwärtig in Deutschland zur Anschauung gebracht wird, wo die römische Kirche durch angeblich geistliche Censuren, welche indessen weltliche Nachtheile und Strafen mit sich führen, versucht die Menschen zu zwingen, an das Dogma der Unfehlbarkeit zu glauben, einen Theil der Bevölkerung den Volksschulen zu entziehen, factisch die Regierung des Landes an sich zu reißen und das Reich aufzulösen. Aus diesen Gründen drückt das Meeting, ohne alle Einzelnheiten gutheißen zu wollen, seine Sympathie mit der deutschen Regierung in ihrem gegenwärtigen Conflict mit den Ultramontanen aus.

3. In Erwägung, daß dieser Conflict gegenwärtig mehr oder weniger offen in allen europäischen Ländern mit Einschluß des unsrigen stattfindet, und in Erwägung, daß das neu vorgeschriebene Dogma der Unfehlbarkeit eine göttliche Kraft auf das Gewissen der Papisten ins Spiel bringt, indem es die ganze Glaubensgenossenschaft in Einheit verbinden und in Gehorsam niederdrücken will, fordert dies Meeting die britische Regierung und Gesetzgebung auf, durch alle in ihrer Macht stehende Mittel den Ansprüchen auf weltliche Herrschaft Widerstand zu leisten, welche jetzt von der päpstlichen Hierarchie in Großbritanien offen erhoben werden.

4. Wenn hinter der weltlichen Herrschaft, welche jetzt von der römischen Hierarchie in Britannien und in der ganzen Welt beansprucht wird, die Infallibilität steht, so ist es nicht weniger wahr, daß hinter der Infallibilität die furchtbare Organisation der Jesuiten steht; und es liegt deshalb der Gesetzgebung und der Nation um so mehr ob, einem Angriff zu widerstehen, der durch so mannigfache subtile und mächtige Kräfte getragen und getrieben wird.

5. Die vorstehenden Schlußfolgerungen in Betreff der nationalen Pflicht und Thätigkeit werden in hohem Maße verstärkt durch die Betrachtung, daß die Erfahrung von Jahrhunderten bewiesen hat, daß der Romanismus, die Sittlichkeit zerstört, der Erkenntniß des Wahren verderblich ist und die Freiheit, die Ordnung und das Gedeihen der Völker untergräbt, und daß daher, je mehr der Romanismus in einem Lande wächst, desto mehr die intellectuelle, die sittliche und die politische Kraft des Landes abnimmt.

6. Die vorstehenden Resolutionen sollen dem deutschen Botschafter in London übersandt werden mit dem Ersuchen, sie zur Kenntniß Sr. Majestät des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes zu bringen.

(gez.) M. Mac Donald von St. Martin, Vorsitzender,
A. M. Stewart, Schriftführer.

Posen, 20. November. [Ueber die Revision,] welche vorgestern in der Wohnung des Decans Tomaszewski in Trzemeszno abgehalten worden ist, berichteten wir vorgestern, resp. gestern, nach dem „Kuryer Pozn." heute erfahren wir aus dem genannten Blatte, daß der dortige Bürgermeister im höheren Auftrage die Revision abgehalten und bei dieser Gelegenheit wirklich die der Kirche in Strzyzewo gehörigen Fonds gefunden und mit Beschlag belegt hat. Decan Tomaszewski hat sie nach dem Tode des Propstes von Strzyzewo an sich genommen, da er sich als Commendar der erledigten Pfarrstelle betrachtet, es jedoch für überflüssig erachtet hat, der Regierung hiervon Mittheilung zu machen. Es ist nur zu verwundern, daß das Geld nicht schon während der früheren Revisionen gefunden worden ist. (Ostd. Z.)

Aus Holstein, 17. November. [Unsere „landesparteiliche" Opposition] hat es endlich glücklich zu einem Martyrium gebracht. Der Kieler Lehrer Sönksen ist wegen dauernder und trotz aller Verwarnungen fortgesetzter publicistischer und agitatorischer Thätigkeit im Sinne der Augustenburgischen Propaganda am 14. d. Mts. von der königlichen Regierung in Schleswig zur Amtsentsetzung und Tragung der Kosten verurtheilt worden. An sich macht natürlich jedes Martyrium böses Blut und namentlich hier, dennoch glaube ich, daß die Regierung mit ihrem rücksichtslosen Einschreiten gegen den genannten Lehrer im Recht gewesen ist. Wer sich zum Hauptträger einer auf „gesetzliche" Ablösung einer Provinz vom Staate gerichteten Agitation macht, kann ohne grobe Verletzung der staatlichen Autorität nicht Staatsbeamter bleiben. Ein solches Einschreiten war hier um so angezeigter, als die Augustenburgische Partei trotz des früher ergangenen officiellsten Dementis noch immer unter der Hand die Nachricht zu verbreiten sucht, der Kronprinz werde seiner Zeit den „Herzog" als unabhängigen Souverän nach Maßgabe der Reichsverfassung oder wenigstens als preußischen Erbstatthalter hier wieder einsetzen. Herr Sönksen, übrigens ein befähigter Mann, war bisher auch Redacteur der „Schleswig-Holsteinischen Schulzeitung", wird diese Stellung aber jetzt nach dem Verlust seiner Lehrerqualität wohl kaum mehr behaupten können. Schon vor seiner Entsetzung war übrigens in unseren Lehrerkreisen eine starke Bewegung gegen seine Belassung in dieser Thätigkeit, da er, abgesehen von dem überall schroff hervorgekehrten politischen Parteistandpunkt, auch in rein technischen Fragen einseitig und terroristisch zu Werke ging und das Blatt endlich sogar in den Lehrerkreisen isolirte.

Hannover, 19. November. [Se. Majestät der Kaiser und König] trafen mittelst Extrazuges gestern Abend 5 Uhr 40 Minuten auf Station Pferdethurm bei Kleefeld ein, wo an einem zwischen den Schienengeleisen angelegten kleinen Perron bereits eine Viertelstunde vorher ein von Hannover kommender Extrazug mit Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen Albrecht und dessen hoher Gemahlin, dem Flügel-Adjutanten und Chef des Generalstabes Grafen Waldersee, den Herren Ober-Präsidenten Grafen zu Eulenburg, Landrost v. Boetticher, Polizei-Präsidenten von Brandt rc. angelegt hatte. Nach erfolgter Begrüßung setzte der kaiserliche Zug, in dem sich auch Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz, die Prinzen Carl und Friedrich Carl von Preußen, August von Würtemberg, sowie das Gefolge Sr. Maj. befanden, die Reise nach Springe auf der Altenbekener Bahn fort. Heute früh 7 Uhr 45 M. sind mittelst Extrazug von hier nach Springe abgereist: Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, Se. Erlaucht der Graf zu Stolberg-Wernigerode, der Ober-Präsident Graf zu Eulenburg, der Landdrost von Boetticher, Stadtdirector Rasch, Graf v. d. Bussche, die Herren von Arenstorf und von Cramm, General-Lieutenant von Kotze, die Generäle v. d. Becke, von Massow, von Witzendorf, Oberst und Flügel-Adjutant Graf Waldersee, Major Graf Waldersee, Hof-Marschall Graf v. d. Schulenburg u. s. w. (N. H. Z.)

Fulda, 18. November. [Dr. Laberenz.] Heute Morgen ist Herr Domdechant Dr. Laberenz mit den Sterbesacramenten versrhen worden. Sein Zustand soll ernste Bedenken verursachen. (Fuld. Z.)

Aus Thüringen, 18. November. [Dementi.] Die dieser Tage verbreitete Mittheilung, nach welcher die Regierungen von Anhalt, Schwarzburg und Reuß bei der preußischen Regierung eine Gerichtsgemeinschaft derart beantragt hätten, daß ein preußischer Gerichtshof für diese Staaten die oberste Instanz bilden solle, ist unbegründet. Die Regierung von Reuß j. L. läßt diese Nachricht in der heutigen „Geraer Zeitung" halbamtlich in Abrede stellen.

Frankfurt, 19. Nov. [Dementi.] Das „Fr. J." erhält mit Bezug auf eine auch von uns gebrachte Nachricht folgende Zuschrift: „Auf einen im gestrigen „Frankfurter Journal", Nr. 319, unter dem Datum „Frankfurt, 16. Nov.", enthaltenen Artikel entgegne ich hiermit, daß ich den altkatholischen Bischof Reinkens nie in meinem Leben gesehen und gesprochen und nie in irgend einer Verbindung mit demselben gestanden habe.

Schlenger."

Aus Baiern, 18. November. [Aufforderung an die Centrumsfraction.] Die ultramontane „Amberger Volkszeitung" enthielt jüngst die Aufforderung an die Mitglieder der Centrumsfraction des Reichstages, sich nicht weiter bei den Verhandlungen des Reichstages zu betheiligen, sondern in corporè den Sitzungssaal auf so lange zu verlassen, bis es ihnen wieder möglich wird, an Verhandlnngen theilzunehmen, welche von den Vertretern des Volkes und nicht ausschließlich von einer mit der Regierung durch Dick und Dünn gehenden Partei geführt werden. Genanntes Blatt enthält nun aus der Feder eines ultramontanen Reichstags-Abgeordneten einen von Berlin eingesandten Arikel, in welchem dargelegt wird, daß auch nicht ein Mitglied der Centrumsfraction der obigen Aufforderung nachkommen wolle, da sämmtliche Angehörige der Fraction entschlossen seien, auf ihrem Posten auszuharren.

Schweiz.

Zürich, 17. November. [Kirchliches. — Zum Civilehegesetz. — Der Bischof Lachat. — Aus dem Berner Jura. — Die neue katholisch-theologische Facultät in Bern. — Mariastein. — Geistliche Streitigkeiten. — Pater Hyacinth. — Aus dem Bundesrathe. — Zu den Genfer Wahlen. — Verschiedenes.] Wir beginnen heut mit der hoch- und ehrwürdigen Geistlichkeit und heben zunächst die Thatsache hervor, daß die protestantischen Geistlichen ebensowenig, wie die katholischen, in den wahren Sinn und Zweck des bürgerlichen Civilstandes und der Civilehe eingedrungen sind. Gegen 200 derselben, nicht blos orthodoxe, sondern auch liberale, aus fast allen Kantonen, haben beim Nationalrath gegen den Ausschluß der Geistlichen von der Führung der Civilstandsregister protestirt. Sie betheuern ihre Vaterlandsliebe und pochen auf die verfassungsmäßige Gleichheit aller Bürger. Zu diesem Feuer tragen wir kein Holz, wie das Sprichwort sagt. — Nationalrath Brost hat die Rechtsschriften der Diöcesanstände des Bisthums Basel in deren Klage gegen den Exbischof Lachat auf Herausgabe des Legats der Fräulein Linder, welches sich auf 285,714,28 Fr. beläuft, veröffentlicht. Lachat weigert sich dessen, da er noch immer nicht begriffen hat, daß er nicht mehr Bischof ist. Aber „es wächst der Mensch mit seinen Zwecken"; er behauptet, er sei rechtswidrig abgesetzt, folglich noch immer Bischof von Basel. Die amtliche Nachweisung, daß er mit vollem Fug und Recht abgesetzt worden, hat ihm durchaus nicht eingeleuchtet. — Die ultramontanen Lärmmacher und Angreifer zu Bassecourt im Berner Jura haben jeder 10 Tage Gefangenschaft und 10 Fr. Buße bekommen. Das Geschäft wird aber mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt. Neuerdings wurden im altkatholischen Pfarrhause trotz der in das Dorf commandirten vier außerordentlichen Landjäger die Fenster eingeworfen; die Thäter konnte man nicht entdecken. Damit es auch künftig nicht an Gelegenheit zu dergleichen fehle, schickt sich die neue katholisch-theologische Facultät in Bern an, freisinnige Geistliche heranzubilden. Die Vorlesungen werden mit nachfolgenden Lehrkräften eröffnet: Professor Friedrich aus München, Dr. Hirschwälder aus München, Pfarrer Herzog aus Olten, Dr. Görgens aus Metz, Professor Gareis in Bern; die beiden letzteren werden auch in französischer Sprache vortragen. — Bei näherer Untersuchung des aufgehobenen Solothurner Klosters Mariastein hat sich ergeben, daß dasselbe schon eine ganz verkommene und verlotterte Bude war und nur Einen Glanzpunkt aufweisen konnte: Das schwunghafteste Wallfahrtsgeschäft. In 14 Tagen kommt das ganze schöne, herrlich gelegene Besitzthum für Staatsrechnung unter den Hammer, insgesammt oder theilweise: Klostergebäude, landwirthschaftliche Gebäude, großes Wirthshaus, Mühle, Ziegelei, 250 Juchart Aecker und Matten, an 13 Juchart Weinberge, 70 Juchart Weiden, 86 Juchart Forsten. Auch ohne das unverwerthbare Wallfahrtscapital wird das Alles eine rechtschaffene Summe, weit über eine Million, abwerfen und es läßt sich nicht läugnen, daß die sittliche Entrüstung der Clerisei über die Einziehung des Klosters ihre sehr guten Gründe hat. Die bisherigen Insassen haben das Schloß Rechessy an der französisch-elsässischen Grenze angekauft, um ihr Zusammenleben fortzusetzen. — Im Kanton Luzern litt ein Kind an leichter Augenentzündung, die der behandelnde Augenarzt in wenigen Tagen geheilt haben würde; die Mutter aber, um sicherer zu gehen, wallfahrte mit dem Kinde nach Buttisholz. Die heilige Ottilie, die dort besonders gnädig sein soll, scheint sich aber wenig auf Augenheilkunde zu verstehen, denn das Kind ist völlig erblindet. — Zu Attinghausen in Uri, wo das Wort ertönte: „Seid einig, einig, einig!" lebten Pfarrer und Helfer seit längerer Zeit in bitterer Fehde. Letz-

terer, auf eine andere Pfründe berufen, wollte am Sonntag seine Abschiedspredigt halten; der Pfarrer hielt aber seine Predigt für wichtiger und gebot dem Helfer, die Kanzel zu verlassen. Als dieser sich auch durch die kräftigsten Fuhrmannsausdrücke nicht dazu bewegen ließ, stürmte der Mann Gottes in heiligem Zorn die Kanzelstiegen hinan und der erschreckte Helfer räumte den Kampfplatz. Man sollte denken, dergleichen Skandal würde dem gläubigen Volke etwas die Augen öffnen; aber in Uri ist das weit gefehlt. Dort gilt noch die gute alte Lehre: wenn Dir ein Engel und ein Geistlicher gleichzeitig begegnen, so mußt Du Dein Haupt zuerst vor dem Geistlichen und erst nachher vor dem Engel entblößen. — Hyacinth-Loyson hielt vor einem großen Publikum in Lausanne einen Vortrag, der wieder recht nebelhaft und mehr Hyacinth als Loyson war. Er sprach über die zehn Gebote und die beiden Gesetze, welche die menschliche Gesellschaft regieren; das bürgerliche und das moralische; der Schaden der Zeit liege in dem Ueberwuchern des ersteren über das letztere, welches sich in drei Richtungen äußere: Achtung vor dem Namen Gottes, Achtung vor dem Familienvater und Achtung vor der Frau. — Der Bundesrath hat es wirklich nöthig gefunden, seine Vertreter im Ausland auf die Jagd gegen die französische Ente zu schicken: die deutsche Regierung habe bei der schweizerischen angefragt, ob sie auch stark genug sei, ihre Neutralität zu vertheidigen. — In den Genfer Wahlen zum Großen Rath hat die radical-liberale Partei (Carteret), bestehend aus der Mehrheit der radicalen Partei und aus liberalen Katholiken und Protestanten, eine überwältigende Mehrheit errungen; sie brachte alle ihre 44 Candidaten in der Stadt durch, von den 22 auf dem rechten Ufer 18, von den 44 auf dem linken Ufer 29. Die geschlagene Partei (Fazy, Duchosal 2c.) ist der Mischmasch der radicalen Minderheit, der Conservativen und Ultramontanen. Der alte Fuchs Fazy hat ausgewirthschaftet; zum ersten Mal seit 32 Jahren ist er nicht wiedergewählt worden. Die siegreiche Partei ist entschlossen, den Kampf gegen den ultramontanen Krebsschaden kräftig fortzusetzen. — Die Genfer Regierung weigert sich, den Italiener Umilta auszuliefern, und will, wenn nöthig, die Sache bis ans Bundesgericht treiben. — Der Bundesrath hat aus den 25 Cantonen 8 Divisionskreise zu je 12 bis 13 Bataillonen gemacht. — Ueber 100 Berner Offiziere haben sich in einer Versammlung gleichfalls für ausgedehntere militärische Ausbildung erklärt. — Am eidg. Polytechnikum studirten im letzten Jahre 676 Schüler, darunter 287 Ingenieure; 277 waren Schweizer, 399 Ausländer, darunter aus Oesterreich und Ungarn 160, aus Rußland 78, aus Deutschland 39. — Die Rigibahn hat seit Frühjahr aus 104,394 Touristen, 6867½ Centner Gepäck und 189,636 Centner Güter 655,370 Fr. herausgeschlagen, zur 15- bis 20procentigen Befriedigung der Actionäre. — Dem vor 23 Jahren im Züricher Spital gestorbenen Steiermärker Barth, einem hervorragenden Mitglied der Wiener akademischen Legion in Versammlungen und auf den Barrikaden, wurde von seinen Landsleuten auf dem Kirchhof, obwohl man sein Grab nicht mehr finden konnte, ein Denkstein gesetzt, wobei Dr. Stiger aus Graz, früher als Flüchtling nach Amerika gegangen, und Professor Kinkel angemessene Reden hielten. — Als Liebesgaben der Deutschen in der Schweiz sind nach Meiningen 10,200 Fr. nebst vielen Naturalien gesandt worden.

Frankreich.

Paris, 18. November. [Ueber die vorgestrige Rede des Unterrichts-Ministers de Cumont] äußert das „Univers", derselbe hätte nicht nöthig gehabt, die Bischöfe, die Richter und die übrigen hochgestellten Persönlichkeiten von ihren Amtsgeschäften abzuberufen, damit sie solches Zeug anhörten. Die Clerisei ist empört, daß der Minister de Cumont die Lage des öffentlichen Unterrichts in Frankreich „befriedigend" fand, daß er die letzten Unruhen in der medicinischen Schule unberührt ließ, statt zu zeigen, daß der Staatsunterricht nichts tauge; kurz, daß er sich nicht als der Kirche vollständig ergebener Diener gebehrdete. Cumont, obgleich ein höchst clerical gesinnter Legitimist, findet vor den Ultramontanen eben keine Gnade, weil er Rücksichten kennt. Die Clericalen sind ohnehin in Zorn, weil man gegenwärtig dem berühmtesten der französischen Kammer-Redner, Mirabeau, ein Denkmal in seiner Geburtsstadt Aix setzt. Die „Union" erklärt es für einen Scandal und einen der Regierung des „Ordre moral" unwürdigen Act, diesem Zerstörer der französischen Monarchie eine marmorne Statue zu errichten.

[Militärisches.] Obgleich es in Frankreich 20 Divisions-Generale (100 statt 80) und 30 Brigade-Generale (190 statt 160) mehr giebt, als das Reglment gestattet, so ernannte der Marschall Mac Mahon kürzlich doch noch 27 Divisions- und Brigade-Generale. — Der Kriegsminister hat an den Obersten Reffye, Director des Arsenals von Tarbes, folgendes Schreiben gerichtet.

Oberst! Ich erhielt die letzten Mittheilungen über die Schießübungen von 1874. Sie sind sehr befriedigend. Die Regimenter haben großes Vertrauen auf ihre neue Bewaffnung. Die Richtigkeit des Ziels, die Leichtigkeit der Handhabung des Geschützes, die Einfachheit der Ladung sind allen Officieren aufgefallen. Beschädigt wurden nur einige von der Privat-Industrie während des Krieges schlecht gebohrte Geschütze des I. Corps, die durch Ihre Fürsorge auf leichte Weise reparirt werden können. Die Ergebnisse würden noch schlagender gewesen sein, wenn, wie ich hoffe, es nächstes Jahr thun zu können, ich den Uebungen eine größere Anzahl geladener Haubitzenkugeln hätte zuwenden können. Indem ich den Ausdruck der Befriedigung aller Armeecorps empfange, beeile ich mich, Ihnen die meinige zu bezeigen. Das Artillerie-System, dem die Dankbarkeit der Armee Ihren Namen gegeben, wird Ihnen gestattet haben, in 15 Monaten unsere Feld-Artillerie zu reconstituiren. Dasselbe hat aus der Bronce das Maximum der nützlichen Wirkung, die man erhoffen konnte, gezogen. Es gestattet uns, für unsere Stückpatronen alles in unseren Magazinen aufbewahrte Pulver zu verwenden. Es wird uns die Mittel liefern, in wenigen Monaten für die Vertheidigung unserer ersten Plätze Sorge tragen zu können. Sie sind auf der Bahn neuer Entdeckungen, und die, welche andere Officiere mit Erfolg vorlegen, sind größtentheils durch Ihre eigenen Studien hervorgerufen worden. Die Größe der erhaltenen Resultate wird die erhabenste Belohnung für Ihre mühsamen Anstrengungen sein. Genehmigen Sie, Oberst 2c. General E. de Cissey.

Dieses Schreiben bestätigt officiell, daß die französische Armee jetzt vollständig mit neuen Kanonen versehen ist, und daß die Festungen binnen wenigen Monaten ihre neuen Geschütze haben werden. — Eine andece wichtige militärische Nachricht bringt heute der „Moniteur". Die Klasse von 1870, die zuerst im September, dann am 15. November entlassen werden sollte, wird jetzt bis zum Monat Februar unter den Fahnen gehalten werden. Das erwähnte officielle Blatt erklärt sie folgender Maßen:

Wir kündigten an, daß die Klasse von 1870 wahrscheinlich am 10. December d. J. in ihre Heimath entlassen werden würde. Diese Nachricht rief große Erregung in den Regimentern hervor, deren Cadres durch die Entlassung der Klasse von 1869 schon sehr geschwächt sind. Die Corpsführer gaben die Befürchtungen ihrer Offiziere betreffs des Mangels an Unteroffizieren den Generalen kund, und diese betonten in ihren Berichten an den Kriegs-Minister die Nothwendigkeit, die Entlassung der Klasse von 1870 einige Monate hinauszuschieben. Da auf dem Kriegs-Ministerium noch nichts Bestimmtes abgemacht worden war, so kostete es dem General de Cissey keine Mühe, anzuerkennen, daß die ihm gemachten Bemerkungen begründet seien. Der große Generalstab erkannte an, daß es unmöglich sei, das Contingent von 1870 vor der Einverleibung der Klasse von 1873 zu entlassen. Diese Maßregel, welche bis zum Februar die Entlassung einer verdienstvollen Klasse — sie leistete während des Krieges große Dienste — vertagt, ist unvermeidlich. Wir billigen sie vollständig und wir rechnen darauf, daß die, welche enttäuscht werden, die Gründe würdigen werden, welche ihre sofortige Befreiung verzögert. Die 29,000 Unteroffiziers, Brigadiers und Corporale, welche die Klasse von 1870 in sich schließt, werden sich ohne Mühe überzeugen, daß sie die Instruction des Contingents von 1872, der gerade angekommenen Freiwilligen und ihrer Cameraden der Klasse von 1873, die sofort unter die Fahnen berufen werden, beenden müssen. Der militärische Geist ist in Frankreich noch stark genug, daß sie mit Ergebung den Diest von zwei Monaten (es sind eigentlich fünf) ertragen, welche das Interesse der Armee erheischt deren Basis sie sind.

Spanien.

St. Jean de Luz, 17. Novbr. [Vom Kriegsschauplatze] schreibt man der „K. Z.": Der gestern ausgebrochene Sturm wüthet weiter. Heute Morgen trieb er am Eingange unseres Hafens eine Barke gegen die Felsen und schwemmte das berstende Fahrzeug bis zum Strande des Hafens, wo tausend Splitter und Trümmer in der haushohen Brandung auf und ab wogen. Augenblicklich aber ängstigt er ein zweites Opfer, eine Brigg ohne Raaen und Maste, die aber glücklicher als ihre Vorgängerin rettende Anker ausgeworfen hat. Der kleine spanische Postdampfer, der heute Morgen mit einem Attaché unserer Gesandtschaft zu Madrid sich auf den Weg nach Santander machen sollte, hat, eben aus dem Hafen ausgelaufen, die Gefährlichkeit seiner Aufgabe eingesehen, und schaukelt sich, auf besseres Wetter hoffend, im inneren Bassin von Socoa. Sein von Santander her fälliger Zwillingsbruder ist ausgeblieben. So ist denn Nordspanien noch einmal für einige Tage von der civilisirten Welt abgeschnitten, und der Himmel mag wissen, wie es den 4000 Soldaten ergangen ist, die vorgestern bereits von dem Corps Laserna's auf einige Dampfer im Hafen von Pasages commandirt worden und in See gegangen sind. Die Spanier werden selbst beim ruhigsten Wetter leicht seekrank; nun stelle man sich das Elend vor, wenn das Deck eines solchen schlechten Schiffes mit Soldaten und der untere Raum mit Pferden und Maulthieren vollgepfropft ist und bei einer schlechten Vertheilung der Belastung die See hoch geht. Das Geschäft der Einschiffung wird jetzt ohne Zweifel eine Zeit lang unterbrochen bleiben. In Irun und San Sebastian herrscht die größte Aufregung über die Abberufung der Armee, und diese selbst ist nichts weniger als zufrieden mit dem plötzlichen Abbrechen der so glücklich begonnenen Operationen, obschon die commandirenden Generale der Ansicht sind, daß es ohne eine Verstärkung von mindestens 10,000 Mann verwegen gewesen wäre, in Guipuzcoa vorzudringen. Es ist schade darum, denn wie demoralisirend die letzten Gefechte und ihr Ausgang auf die Carlisten gewirkt habeu, und wie groß die Noth und die Entbehrung unter denselben ist, davon hat man hier an der Grenze die augenscheinlichsten Beweise. In hellen Haufen reißen sie aus und kommen fast stündlich, von Gendarmen geführt, hier oder in Bayonne an, meist dünn gekleidet, vielfach noch mit Sommerhosen, ohne Mäntel und Decken, und abgezehrt von den Strapazen ihrer unfreiwilligen Bergtouren. Die Physiognomieen sind dazu wenig vertrauenerweckend, und wer die Uniformen nicht kennt — viele haben nicht einmal solche —, muß glauben, daß es Rotten von Verbrechern seien, die abgeführt werden. Wenn man die schneebedeckten und von Sturm und Regen gepeitschten Gipfel der Pyrenäen und der Berge von Vera und Oyarzun besieht und dazu die leichte Ausrüstung dieser Leute, so kann man sich allerdings vorstellen, daß es keine Kleinigkeit ist, dort jetzt bei schlechter Kost Schildwache zu stehen oder in Gräben zu liegen. Während aber dem Prätendenten seine gemeinen Soldaten ausreißen, scheint unter seinen höheren Offizieren fortwährend der Geist der Zwietracht zu spuken. Es ist, als ob die Ratten das sinkende Schiff verließen. Die Carlisten munkeln von Treulosigkeit und Verrath ihrer Generale. Das Cuartel Real selbst beschuldigt Ceballas am 10. d. M. seinen Posten verlassen zu haben und schuld an der Niederlage zu sein, und wieder einmal mehren sich die Gerüchte, daß ein gemeinsames Pronunciamiento von carlistischen und Regierungs-Offizieren zu Gunsten des Sohnes von Isabella mit Nächstem den Krieg beendigen werde. Kurz, ein allerliebstes Chaos in den Köpfen dieser Spanier, das durch das verwüstete und rauchende Land recht handgreiflich illustrirt wird. Die Carlisten rufen natürlich Zeter über die Brandstiftungen, hinter denen sie ihre eigenen Gräuelthaten zu verstecken hoffen. Sie wissen jetzt sogar auf einmal, daß General Concha seiner Zeit die angebliche Brandstiftung in Abarzuza mißbilligt habe. Die militärischen Gründe der traurigen Maßregel verlieren durch das Geschrei ihre Berechtigung nicht. Es ist ein altes Wort: quos ferrum non sanat, ignis sanat, aber bedauerlich ist es, daß die Initiative zu dem Strafgericht wenigstens scheinbar von unten und von solchen gekommen ist, die nur durch höheren Auftrag zur Ausführung desselben berechtigt gewesen wären, daß das Obercommando sich scheute, die volle Verantwortung für dieselbe auf sich zu nehmen und durch seine schwankende Haltung, durch Duldung hier und Gegenbefehle mit Verhaftung einzelner Brandstifter dort, sich in die Unmöglichkeit versetzte, Ausschreitungen zu verhindern und zu dem Verdacht Anlaß gab, das Ganze sei mehr Ausfluß der die Schranken überflutenden Volksrache als einer überlegten Maßregel. Kurz, nicht sowohl das Wesen der Sache als die recht spanisch-unordentliche Art der Ausführung ist tadelnswerth. Die französische Regierung scheint sich vor der Hand für die letzte spanische Note und den vielfachen Zwang, den sie sich in den Grenzangelegenheiten hat auferlegen müssen, durch allerlei administrative Chicanen rächen zu wollen. So hat sie jetzt dem spanischen Consulat angezeigt, daß sie alle im hiesigen Departement ansässigen Spanier aus Frankreich austreiben werde, welche nicht binnen drei Tagen regelmäßig immatriculirt seien. Diese Maßregel aber trifft über 2500 Leute, die zum Theil schon ein oder mehrere Menschenalter hier wohnen und sich nun überstürzen müssen, um lange Zettel mit allen möglichen Angaben über Alter, Geschlecht, Geschäft und dergleichen auszufüllen, um nicht nächsten Mittwoch in ihr schönes Vaterland hinüberspedirt zu werden. — Soeben kehrt ein spanischer College von Irun zurück, der von dort auf dem Landwege nach San Sebastian vorzudringen versucht hatte. Das geht schon nicht mehr. Die Carlisten sind wieder um ganz Irun herum und hindern die Verbindung mit San Sebastian. Die Truppen halten nur noch die Höhen von San Marcial (wo ein Bataillon steht), Urcabe und San Marcos besetzt. Laserna läßt eine Division, etwa 7 bis 8 Bataillone, zurück. In Irun ist das Elend groß. Nahrungsmittel sind kaum aufzutreiben und durch die zertrümmerten Dächer ergießt sich der Regen und verdirbt, was die Granaten ganz gelassen haben. Die sonst so freundliche und blühende Stadt ist jedenfalls für lange Zeit ruinirt. Die Carlisten, welche statt Bresche zu schießen und zu stürmen, auf die schutzlosen Häuser gefeuert, haben in der That Ursache, gegen die Einäscherung ihrer Gehöfte zu donnern!

[In Vigo] ist am 16. d. ein Theil des britischen Canalgeschwaders vor Anker gegangen: Agincourt, Northumberland, Triumph und Resistance; das Panzerschiff Monarch war schon seit dem 10. d. im Hafen.

[Aus Bayonne] meldet man den Tod des Generals Lersundi (nicht Laserna's, wie der Times irrthümlicher Weise telegraphirt wird).

Amerika.

New-York, 4. November. [Zu den Wahlen.] Man schreibt der „N. Z.": Es war die feurige Schrift an der Palastwand, was in den jüngsten Octoberwahlen sichtbar wurde. Der trunkene Belsazar, dem sie galt, die republikanische Partei. Aber wie sie auch flammte und was sie auch drohte und warnte, — die Katastrophe, welche ihr jetzt gefolgt ist, stellt alles in Schatten, was befürchtet, was gehofft worden. In 24 Staaten fanden gestern Staats- und Congreßwahlen statt, und wie unvollständig in diesem Augenblick auch die Berichte noch sind, das Eine steht fest, daß die Republikaner auf der ganzen Linie von Massachusetts bis Louisiana geschlagen worden sind, und daß jede Vervollständigung der vorliegenden Nachrichten die Niederlage nur noch größer und schneidiger erscheinen läßt. Es ist eine Katastrophe, und ein gewaltiges historisches Strafgericht zugleich, vor dem wir dastehen. Es mußte so kommen. Der Umschwung, der auch an dieser Stelle so oft als ebenso unvermeidlich, wie nahe bevorstehend bezeichnet worden, hat endlich Gestalt gewonnen. Und nichts mehr und nichts weniger als ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Landes ist es, der mit ihm ignaurirt wird. Zur richtigen Bemessung seiner ganzen Bedeutung und seines ganzen Umfangs werden unwiderlegliche Zahlen den besten Maßstab bieten. Das Repräsentantenhaus des Congresses besteht zur Zeit aus 292 stimmenden Mitgliedern. Von diesen gehörten während des 43. Congresses (4. März 1873 bis 4. März 1875) 200 der republikanischen Partei und 92 der Opposition an. Und diese gewaltige Majorität ist für den nächsten Congreß in eine Minorität verwandelt! Schon die Octoberwahlen — amentlich jene von Ohio und Indiana — hatten sie auf 76 Stimmen reducirt. Die gestrigen Abstimmungen haben auch mit diesen 76 aufgeräumt. Und volle fünfzehn Jahre hindurch hat diese republikanische Congreßmajorität wie eine Felsenmauer gestanden. Volle fünfzehn Jahre hat sie die Nation regiert, als ob die ersten Großthaten ihrer Herrschaft ihr ein unverbrüchliches Recht gegeben hätten, auch in ihrer Entartung am Ruder zu bleiben und als ob das durch sie von der Srlaverei und dem südlichen Uebergewicht erlöste Land nichts anderes mehr sei als eine Domäne für ihre Willkür, ein Tummelplatz für ihre Habgier, ihre Gewalt und ihre Corruption. Noch vor zwei Jahren, als General Grant in Folge einer beispiellosen Combination von Umständen zum zweiten Male und zwar mit einer Volksmajorität, wie sie noch keinem seiner Vorgänger zu Theil geworden, ins Weiße Haus berufen wurde, schien sie so unerschüttert wie nur je dazustehen. Es war ein förmliches republikanisches Bacchanal, was damals über das Land brauste und jede Opposition niederwarf. Und heute?

Doch zurück zu unsern Zahlen! Newyork, der wichtigste, reichste und mächtigste Staat der Union, hatte außer seinen Congreß-Repräsentanten, deren es 33 entsendet, seine Staatsbeamten zu wählen. Von jenen 33 Repräsentanten waren im gegenwärtigen Congreß 24 Republikaner gegen 9, die der Opposition angehörten. Gestern ist die Zahl dieser letzteren für den nächsten Congreß auf 14 gestiegen, die der ersteren auf 10 gefallen! Als Staats-Gouverneurs-Candidat der Republikaner aber war ein Mann im Felde, der nicht nur zu den ersten Bürgern und Staatsmännern der ganzen Union zählt, sondern der auch bereits vor zwei Jahren (gleichzeitig mit General Grants zweiter Präsidentenwahl) mit einer Majorität von mehr als 56,000 Stimmen zu diesem Amt berufen wurde, und dessen Amtsführung allgemein anerkanut wurde, General Dix, und der dennoch gestern von seinem demokratischen Gegner, Samuel J. Tilden mit nahezu 30,000 Stimmen geschlagen wurde!

Noch vernichtender hat Massachusetts gesprochen. Massachusetts, die Wiege der republikanischen Partei und ihre festeste Burg in den ganzen Vereinigten Staaten — es hat nicht nur einen demokratischen Gouverneur und demokratische Staatsbeamte, sondern auch unter 11 Congreß-Repräsentanten eine Mehrheit von Mitgliedern der Opposition! Eine stärkere Kundgebung des Volkszorns hätte sich kaum erdenken lassen. Seit es eine republikanische Partei giebt, hat dieser größte unter den Neuengland-Staaten auch nicht einen demokratischen Staats-Beamten, nicht einen dieser Partei angehörenden Vertreter in der nationalen Gesetzgebung gehabt. Unter den geschlagenen Candidaten für den Congreß befindet sich auch Benjamin F. Butler, der republikanische Mephistopheles dieser Körperschaft, die Inkarnation alles Cynismus und aller Korruption — und dabei einer der Intimsten des Weißen Hauses und General Grants. Der Volkswahrspruch, der diesen ebenso unsauberen, wie gefährlichen Geist endlich aus den Hallen des Kapitols verbannt, muß von jedem patriotischen Bürger des Landes, zu welcher Partei immer er gehalten habe, oder noch halte, mit Jubel begrüßt werden.

Das Newyork benachbarte New-Jersey hat gleichfalls eine demokratische Staatsregierung und eine fast ausschließlich demokratische Congreß-Repräsentation erhalten. Zu schier übermächtigen Wogen ist die Opposition in Maryland, Virginien, Kentucky, Tennessee und den Südstaaten angeschwollen. Dafür ist Pensylvanien, nach Newyork der bedeutendste Staat der Union, den Republikanern verblieben, wiewohl auch er fortan im Congreß durch zwei oder drei Republikaner weniger als bisher vertreten sein wird. In den Südstaaten eröffnete Louisiana, das seine Wahlen bereits am 2. hielt, den Reigen. Leider hatte es für den Staat nur einen Schatzmeister zu wählen, so daß es außer Stande war, die nichtswürdige Kellogg'sche Regierung, die es am 14. September auf gewaltsamem Wege bereits in so gediegener Weise abgeschüttelt hatte, jetzt eben so gediegen an der Wahlurne abzuschütteln. Dafür wählte es eine vollständige Congreß-Repräsentation von sechs Mitgliedern, und war trotz aller Beeinflussungen und Intriguen der von Washington aus unterstützten Kelloggschen Gewaltherrschaft im Stande, unter diesen sechs Repräsentanten fünf Conservative zu erwählen. Dieser Erfolg ist einer der glänzendsten unter der großen Fülle von Erfolgen, welche das zur Wahrung seiner Rechte in Masse aufgestandene Volk in diesen ersten Tagen des November über eine der Herrschaft unwürdig gewordene Partei davontrug. Hoffentlich wird die Bevölkerung von Louisiana nun auch Mittel finden, mit seinem saubern Gouverneur noch vor Ablauf von dessen Amtsdauer fertig zu werden, ohne daß ein Gesetz verletzt werden und der Bundesregierung auf's Neue ein Recht gegeben wird, ihn, wie gelegentlich der September-Revolution, in seiner Stellung zu erhalten. Diese eigenthümlichste Erscheinung bei den Wahlen in Louisiana sowohl wie in verschiedenen andern Südstaaten ist die, daß die Neger in großer Anzahl mit den weißen Conservativen stimmten. Diese Thatsache muß nicht nur als eine Ermuthigung für diejenigen genommen werden, welche von einer Möglichkeit des Wiederaufblühens der Südstaaten überzeugt sind, sondern auch für Diejenigen, die an die politische Befähigung der Farbigen glauben.

Für die Regierung ist das Resultat des 3. November ein vernichtendes. Es ist ein Verdammungsurtheil, für welches es keine Milderung und Fortdeutung, von welchem es keine Appellation giebt. Es muß für den Präsidenten, dessen Umgebung eben noch Pläne für eine dritte Amtsdauer ihres Herrn und Meisters hegte, keine Kleinigkeit sein, sich in den Gedanken zu finden, die nämliche Partei, an deren Spitze und als deren Bannerträger er noch vor zwei Jahren einen so beispiellos glänzenden zweiten Einzug in das Weiße Haus hielt, jetzt in solcher Weise verworfen zu sehen. Und mit ihr sich selbst. Aber auch nicht nur für die Anhänger der Administration und der alten republikanischen Partei ist der Ausgang der gestrigen Wahlschlacht ein Schlag, — wenngleich für sie in erster Reihe und im vollsten Maße. Auch der wahrhaft Unbefangene wird seiner Genugthuung über das endliche Gericht, zu dem sich das Volk erhoben, ein gutes Theil Sorge und Befürchtung beigemischt fühlen. Denn damit, daß eine dem Marasmus anheimgefallene Partei-Organisation mit ihren Führern niedergeworfen worden, ist das Werk der Reform und der Rettung noch lange nicht gethan. Man kann den Sturz des Besiegten bejubeln, — doch bis zu der Berechtigung, auch dem Sieger Jubel entgegenzubringen, ist es noch weit. Der Sieger aber, der sich über der gestürzten republikanischen Partei erhebt, — ist die Demokratie. Allerdings durch tödtliche Niederlagen heimgesucht, durch den Bürgerkrieg auf eine Basis völlig veränderter Verhältnisse versetzt, durch Prüfungen und Wandlungen aller Art gegangen und durch massenhafte Uebergänger aus den Reihen der Republikaner verstärkt, — aber immer die Demokratie, und nicht eine aus den beiden alten Parteien gleichmäßig hervorgegangene, einander verjüngende und ergänzende Opposition, wie man ursprünglich hoffen zu können vermeinte. Als sich die Demokratie vor zwei Jahren der so glänzend angelegten und begonnenen und später in so trauriger Weise verfahrenen Schurz-Sumnerschen Oppositionsbewegung der Liberal-Republikaner anschloß, wurde sie geschlagen. Und wie geschlagen! Heute steht sie unter eignem Banner im Felde, und hat gesiegt. Und wie gesiegt! Wird sie angesichts eines solchen Triumphs und im frischen Andenken an die zahllosen Unbilden, die sie seit Beendigung des Krieges im Süden erlitten, die Besonnenheit bewahren, welche zur echten Reform, zur wahrhaft heilsamen Neugestaltung der Dinge unerläßlich ist? Und wird sie ihrer Zeit überhaupt die Fähigkeit entwickeln, das Alles zur That werden zu lassen, was die republikanische Partei und ihre Regierung beständig der Nation versprochen und ihr ebenso beständig schuldig geblieben sind? Ihrerzeit, — denn einstweilen sitzt General Grant noch zwei volle Jahre im Präsidentenstuhl, und auch der Senat hat im nächsten Congreß noch eine republikanische Majorität. Es wäre mehr als kühn, diese Fragen schon heute bejahen zu wollen. Hoffen darf man freilich, daß das tragische Beispiel, welches der schnelle Verfall der republikanischen Partei dargeboten, von der Demokratie erkannt und gefürchtet werden wird. Aber der Thatsache, daß sie allein die Siegerin in diesem Kampfe geworden, wird sich der wahrhaft Besonnene und patriotisch Gesinnte nicht eher freuen dürfen, als bis ihm durch unumstößliche Beweise die Ueberzeugung aufgedrängt wird: daß es wirklich die verjüngte, ihrer ursprünglichen Reinheit und Echtheit wiedergegebene Demokratie ist, in deren Hände soeben die Parteiherrschaft in den Vereinigten Staaten zurückzufallen begonnen hat.

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau**, 20. November. [Heulen und Zähneklappern] waren die Zeichen der Besserung der unverehelichten S., die heute unter der Anklage des wiederholten einfachen und eines versuchten Diebstahls, zusammen mit ihrer eines Diebstahls angeklagten Schwester, der verehelichten L. vor der Criminaldeputation des Stadtgerichts stand. Denn auf die Verhaltung des Präsidenten, daß sie ihren Hausgenossen eine Anzahl Taschentücher und Handtücher und eine bunte Damastdecke gestohlen habe, versicherte sie unter heftigem Schluchzen, daß sie eine ebensolche Decke besessen, und aus Verwechselung die fremde genommen, und erst als ihr ihre früheren Geständnisse vorgelesen wurden, rief sie, auf die Knie fallend, unter Thränen, daß sie Alles gestehen wolle und bat um Gnade. Sie hatte die genannten Sachen theils aus der gemeinsamen, in den Keller des Hauses befindlichen Waschküche, theils von dem gemeinsamen Trockenboden entwendet. Aber eins mochte sie nicht gestehen, sie sollte nämlich dem Lieutenant K. aus dessen Keller Kohlen zu entwenden versucht haben. Dies bestritt sie, obgleich sie auf der That ertappt, und grade hierbei auch ihre übrigen Thaten ans Licht gekommen waren. Indeß die Zeugin, die sie betroffen, erzählte, daß schon öfters Kohlen aus den Kellern gestohlen worden seien, und daß sie daher mit einer Freundin sich eines Morgens auf die Lauer gelegt habe. Bald sei die L. in den Keller gekommen, und habe sich eben daran gemacht, in ihre Schürze Kohlen von den Vorräthen des Lieutenant K. zu raffen, als man sie überrascht und überführt hätte. Folge dessen war dann eine Haussuchung bei ihr und ihrer Schwester gehalten, und so die übrigen Diebstähle entdeckt worden. Die Schwester bekannte sich zu der ihr zur Last gelegten That; sie hatte einen Läufer, der im Hofe zum trocknen hing, sich angeeignet. S. wurde zu drei Wochen, die verehelichte L. zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

A. **Jauer**, 20. November. [Zur Tageschronik.] Der Winter wäre nun auch bei uns eingekehrt, denn seit einigen Tagen überziehen sich unsere Felder mit einer Schneedecke. Aber mit den wissenschaftlichen und geselligen Unterhaltungen, welche den Zweck haben, die lange, öde Winterzeit angenehm zu unterbrechen und zu verkürzen, sieht es ziemlich kläglich aus. Die „Ressource", welche über 50 Jahre bestanden hat und seit drei Jahren nur noch ein kümmerliches Dasein fristete, weil sie manchen Leuten nicht mehr „paßte", ist nun definitiv „alle geworden". Die „neue städtische Ressource" aus denjenigen Kreisen gebildet, welche in jene keine Aufnahme gefunden, oder sich dort nicht wohl gefühlt haben würden, lebt desto fröhlicher auf und außer diesen sind es unsere beiden musikalischen Vereine, der „Gesangverein" und die „Liedertafel", welche für ihre geschlossenen Gesellschaften eine dankenswerthe Thätigkeit entfalten. Ersterer bereitet sein 25jähriges Stiftungsfest vor, welches durch Concert und Ball begangen werden soll. Ein „wissenschaftlicher Verein" oder eine „Philomatie", wie sie andere Städte, die höhere Schulen besitzen, aufzuweisen haben, kommt hier nicht zu Stande. Zwar haben wir eine Anzahl studirter und geistreicher Männer am Orte, aber sie ziehen sich entweder in ihre vier Pfähle zurück, oder begnügen sich, täglich einige Stunden beim Glase Bier oder mit einem Spielchen zuzubringen. Wenn man nur immer klagen hört, daß unsere Einwohnerschaft sich über ein nur geringes geistiges Niveau nicht erheben könne, so ist doch wahrlich nicht schwer zu sagen, an wem die Schuld liegt. In unseren beiden Wochenblättern mit sarkastischen Bemerkungen und billigen Witzen auf die materiellen Neigungen unserer Mitbürger loszuziehen, hilft da wahrlich blutwenig. — In der letzten Kreistagssitzung wurde 1) der Antrag der Diakonissen-Anstalt Bethanien auf Gewährung eines Beitrages zur Begründung einer Anstalt für unheilbare Kranke abgelehnt; 2) die Umfriedigung des Kreiskrankenhaus-Grundstückes mit einer Mauer und einem eisernen Gitter beschlossen. Das wird nun allerdings freundlicher aussehen, wie das gegenüber liegende Grundstück des Königl. Garnisonlazareths, welches mit einer hohen klösterlichen Mauer umschlossen ist. 3) Die Erhöhung des Kreisausschuß-Secretärgehaltes auf jährlich 700 Thlr. vom 1. Juni d. J., ab bewilligt. Obwohl kürzlich einige Ruhestörer durch das Kreisgericht zu mehrmonatlicher Freiheitsstrafe verurtheilt worden sind, herrscht noch immer große Unsicherheit bei uns. So wurde in diesen Tagen eine junge Frau durch einen anständig gekleideten Herrn in der Dunkelstunde bis in ihr Haus verfolgt. Unsere Polizei möchte nothwendigerweise um einige Kräfte verstärkt werden.

△ **Schweidnitz**, 20. November. [Vereine. — Neubauten.] Der hiesige Gewerbeverein hält in diesem Winter seine Versammlungen in Beyers Hotel. Vor einigen Tagen beging derselbe sein Stiftungsfest. Die Begründung des Vereins datirt aus dem Jahre 1836. Am letzten Vereins-Abende hielt der Gewerbeschullehrer Dr. Hilfer einrn Vortrag über den Venusdurchgang durch die Sonnenscheibe am 9. December 1874. Der Bürgerverein versammelt sich im Laufe der Wintersaison alle 14 Tage in der Restauration der Braucommunität. — Die günstige Herbstwitterung ist für eine Menge Neubauten, welche in diesem Jahre unternommen worden sind, äußerst förderlich gewesen. Fast in allen Theilen der Vorstädte sind mehrere Neubauten von Häusern und industriellen Etablissements entstanden. An großen Quartieren wird für die nächste Zeit kein Mangel sein. In den Vorstädten stoßen Bauunternehmer bisweilen auf Schwierigkeiten, indem sie namentlich bei den zugeschütteten Festungsgräben oft sehr tief unter die Erdoberfläche gehen müssen, um das geeignete Fundament für den Neubau zu finden, oft auch in weiten Bogen die bisweilen sehr tief liegenden Minengänge der ehemaligen Festung, welche früher die unterirdische Verbindung der Innen- und Außenwerke vermittelten, überwölben müssen. Drei der elegantesten Häuser, welche gleich nach Aufhebung der Festung einer der Bauunternehmer auf dem Margarethenplane hat aufführen lassen, sind vor Kurzem in andere Hände übergegangen.

—r. **Namslau**, 20. Novbr. [Aufführung. — Taufen und Trauungen. — Katholischer Gesellen-Verein. — von Kottwitzsche Stiftung.] Am dem vorgestrigen Familien-Abende des hiesigen Männer-Gesangvereins gelangte in Grimm's, bis auf den letzten Platz besetzten Saale, nach einem unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Barasch von der hiesigen Stadtkapelle mit ganz vorzüglicher Präcision durchgeführten Instrumental-Concerte der „Herbst" aus den „Jahreszeeten" von Josef Haydn, zur Aufführung. Die Solo-Partie der „Hanne" hatte Frau Dr. Dierska aus Gefälligkeit übernommen und sie führte mit ihrer glockenreinen, besonders in der höheren Tonlage ganz vorzüglichen Stimme, den ihr zufallenden Theil des herrlichen Tonstückes zur allgemeinsten Zufriedenheit aus. Herr Chorrector Knobloch, der mit gewohnter Umsicht als Vereins-Liedermeister die Aufführung leitete, sang den „Lucas" mit vollendeter Sicherheit, und zu ganz besonderer Geltung kam hauptsächlich das Duett Nr. 22 zwischen „Hanne" und ihm. Die Partie des „Simon" sang Herr Lehrer Piontek, dessen schönes, volles Organ ebenfalls befriedigte. Die wenigen von Herrn Knobloch mit großer Sorgfalt eingeübten Chöre waren präcis, und da auch die von Herrn Organisten Lohde übernommene Flügelbegleitung mit außerordentlicher Virtuosität durchgeführt wurde, so gewährte die dem Herrn Knobloch zu ganz besonderer Ehre gereichende Aufführung einen sehr genußreichen Abend und wurde dankbar applaudirt. — Während aus verschiedenen Orten der Provinz Klagen darüber laut werden, daß in Folge der neuen Gesetzgebung für Beurkundung des Personenstandes den Kirchenbeamten und Kirchkassen dadurch Ausfälle erwachsen, daß nicht von allen Personen die kirchliche Taufe und die kirchliche Trauung nachgesucht wird, uud daß man sich in vielen Fällen mit dem Civilacte genügen läßt, darf zur Constatirung des kirchlichen Sinnes von hier aus mitgetheilt werden, daß den Civilacten in allen Fällen die kirchliche Taufe und mit einer einzigen Ausnahme auch die kirchliche Trauung gefolgt ist. — Der hiesige katholische Gesellen-Verein macht unter der Devise: „Gott segne das ehrbare Handwerk!" bekannt, daß er am nächsten Sonntage, den 22. dieses Monats, im Kaposti'schen Saale sein zehntes Stiftungsfest durch eine theatralische Abend-Unterhaltung feiern wird, zu welcher das Publikum gegen Erlegung von Entree Zutritt hat. — Nach einer im hiesigen Kreisblatte abgedruckten Mittheilung der Königlichen Regierung wird dieselbe, wenn auch nicht ausschließlich, bei Gewährung von Subventionen aus der von Kottwitz'schen Stiftung an Lehrer behufs Anlegung von Baumschulen doch ein großes Gewicht darauf legen, wenn der Nachweis geführt wird, daß den Gemeinden behufs Anpflanzung von Obstbäumen an den öffentlichen Wegen, die Obstbäume aus der Baumschule zu einem ermäßigten Preise gewährt werden, damit auf diese Weise die Obstcultur im hiesigen Kreise gefördert werde.

⊙ **Kattowitz**, 19. November. [Zur Tageschronik.] Wie sehr unsere Ortspolizei in neuester Zeit auf dem Platze ist, beweist, daß im vorigen Monat 101 Personen, welche aus arbeitsscheuen Vagabonden, des Diebstahls beschuldigten und lüderlichen Dirnen bestanden, durch unsere Polizei verhaftet worden sind. — Am 5. d. Mts. wurde auf der Eisenbahnstrecke, welche Beuthen, Schwientochlowitz und Gleiwitz verbindet, unweit des Bismarckschachtes, die Bergmannsfrau Josepha Kubitza aus Schwientochlowitz vom ersten Personenzuge so überfahren, daß der Kopf direct vom Rumpfe getrennt wurde. — Das Publikum hat sich auch hierorts sehr schnell in die Führung des Civilstandsregisters gefunden. Es sind z. B. im ersten Drittel dieses Monats vom hiesigen Standesbeamten außer den vielen aufgenommenen Geburten, Todesfällen und Aufgeboten 6 Trauungen vorgenommen worden. Wenn es anginge, so würden sogar Ausländer sich gern hier trauen lassen. Kam doch jüngst ein gemüthlicher schlichter Oesterreicher aus Bielitz, der sich und seine Braut nur auf kurze Zeit einmal abgemüßigt, auf das hiesige Standesamt, um sich schnell trauen zu lassen, und mit dem nächsten Zuge, das Heirathsdocument in der Tasche, wieder heim zu reisen. Er meinte, das ginge jetzt in Preußen so schnell zu machen. Auch ein österreichischer Professor, Lehrer des höheren Schulfachs, vordem kath. Priester, der sich civiliter mit seiner Verlobten trauen lassen will, frug vor kurzer Zeit bei hiesigem altkatholischen Pfarrer an, welche Schritte er in dieser Beziehung zu thun habe. Seine Verlobte wird sich hierorts acclimatisiren, die Trauung kann dann später vor sich gehen. So der gegebene Rath. — In das hiesige Magistrats-Collegium wurde der jüngst als Rathsherr neugewählte Herr Kaufmann Seedorf eingeführt.

○ **Kattowitz**, 20. November. [Pistulka.] Der lange steckbrieflich verfolgte, bei dem hiesigen Kassendiebstahl betheiligte Pistulka wurde gestern Abend gefesselt und stark bewacht hier eingebracht. Festgenommen wurde derselbe, wie gemeldet, in Kujau bei Klein-Strelitz, Kreis Neustadt OS. Pistulka soll schon vor mehreren Tagen in Kujau gewesen sein und sich daselbst orientirt haben, vielleicht um einen neuen Kassendiebstahl auszuführen. Vorgestern gegen 11 Uhr erschien er in einer Restauration in K., schrieb daselbst zwei Briefe und gab den einen, an seinen Bruder adressirt, zur Post, die in demselben Restaurationsgebäude sich befindet. Dem Postbeamten stößt der Name auf, zumal aus der Unterhaltung mit dem Briefaufgeber Verdacht aufsteigen mußte, und wird durch denselben der Amtsvorsteher veranlaßt, nach dem Verdächtigen zu fahnden. Derselbe, des Amtsvorstehers ansichtig werdend, entfernt sich alsbald und begiebt sich nach der Fabrik und von da, nachdem er seine Verfolgung merkt, ins Freie. Ein Schneider, gewesener Dragoner, und gut zu Fuß, setzt dem Laufenden nach und ist so weit, ihn zu ergreifen, als er von diesem mit einem Revolver zurückgeschreckt wird. Endlich, nahe dem Walde, in den sich P. nur wenig hineinwagt, weil er darin Holzfäller arbeiten hörte, wird es einem Bauer von hinten möglich, dem P. einen Hieb mit einer Düngergabel zu versetzen, während sich P. nun umwendet, dem Bauer einen Streifschuß beibringt, wird er von dem ersten Verfolger festgenommen. Mit diesem ringend, gelingt es ihm noch, ein Bund Dittriche, das Revolver und Portemonnai fortzuwerfen (ist aber alles wieder gefunden worden). Von den Dittrichen, die ihm nebst den anderen Gegenständen bei der Voruntersuchung vorgehalten wurden, will P. nichts wissen während er Portemonnai und Revolver als sein Eigenthum anerkennt. Die Kunde von P's Festnahme lockte gestern eine große Menschenmenge auf den Bahnhof Gleiwitz, Alles wollte den berüchtigten Schlosser P. den neuesten Kassenrevisor sehen. Im hiesigen Gefängniß mußte man schleunigst Platz für ihn machen, 6 Inhaftirte mit P. im Zusammenhange stehende wurden deshalb gestern Abend nach Beuthen transportirt. P. wurde hier stark bewacht, er soll heute nach Beuthen befördert werden.

Berlin, 20. Novbr. In dem engen Rahmen, den die Umsätze in gegenwärtiger Periode der Stagnation stets inne halten, bewegte sich auch heute der Verkehr, ohne in irgend einer Hinsicht eine Aenderung zu zeigen. Strengste Geschäftsenthaltung ist das allgemein zu practischer Anwendung gebrachte Motto und unbeweglich stehen die Course auf ihrem einmal gewonnenen Standpunkte. Die auswärtigen Börsenplätze meldeten eine ebenso lustlose und schwerfällige Tendenz und da ebenfalls die inneren Verhältnisse des hiesigen Platzes unverändert dieselben bleiben, so war der Börse keine Veranlassung geboten, in der Stimmung von der gestern eingeschlagenen Bahn abzuweichen. Oesterreichische Creditactien wurden verhältnißmäßig ziemlich lebhaft gehandelt, verharrten aber nicht nur in dem gestrigen Coursniveau, sondern machten sogar fast genau die gestrigen Coursbewegungen nach, so daß sich anfangs die Notiz etwas erhöhte, doch wieder zurückging, als einige Realisationsverkäufe in Ausnutzung der höheren Notirung einem weiteren Steigen entgegen traten; eine wesentliche Abschwächung oder überhaupt eine mattere Stimmung war hiermit jedoch keineswegs verbunden. Lombarden blieben fast ganz ohne Umsatz, auch Oesterr. Staatsbahn fand wenig Beachtung. Andere Oesterreichische Bahnen waren arg vernachlässigt und fand eigentlich nur noch in Galiziern einiger Verkehr, allerdings zu weichenden Preisen statt. Die localen Speculationseffecten waren ziemlich fest, betheiligten sich aber nur in geringstem Maße am Verkehre. Disconto-Commandit 176⅝, ult. 176¼—6—6¾, Dortmunder Union 36⅜, ult. 36—36⅜. Laurahütte machte gewissermaßen eine Ausnahme und wurde nicht nur ziemlich lebhaft gehandelt, sondern erhöhte auch fortgesetzt die Notiz, 135½, ult. 134½—135¼. Für auswärt. Staatsanl. war die Stimmung ziemlich günstig, doch blieb auch hier der Verkehr auf ein Minimum beschränkt. Oesterr. Renten behaupteten sich unverändert auf letztem Course, Italiener und Türken zeigten sich aber sehr fest, Amerikaner blieben ruhig. Auch Russische Werthe fanden nur wenig Beachtung, 1872er Anleihe zog etwas an und für Prämienanleihen und Bodencredit-Pfandbriefe trat einige Vorliebe auf. Preußische Fonds still, aber fest, andere deutsche Staatspapiere, ohne Leben, Cöln-Mindener Prämien-Antheile bekundeten gute Festigkeit und erfuhren auch nicht ganz belanglose Umsätze. Sehr still war das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäten, von denen kaum Preußische Devisen einen nennenswerthen Verkehr aufweisen können. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte stagnirte das Geschäft fast vollständig, schwere wie leichte Bahnactien blieben zum größten Theile umsatzlos, von ersteren machten Berlin-Hamburger eine erfreuliche Ausnahme, dieselben gingen belebt zu steigenden Coursen um und von letzteren können Rumänier als ziemlich rege genannt werden. Die Stimmung für diese war eher fest. Bankactien bekundeten wohl eine feste Tendenz, blieben aber sehr still. Deutsche Unionbank anziehend, Preuß. Bodencredit, Berliner Bankverein Spielhagen gut behauptet. Englische Wechslerbank sehr beliebt, Wrede desgl., auch Allgem. Bau- und Handelsbank fest und rege, Gewerbebank zog etwas an. Industriepapiere waren dem Gros nach ganz unbelebt, für Hofjäger sprach sich sehr gute Meinung aus, Bauverein Königstadt niedriger, aber später über Cours gesucht, Bauverein Friedrichshain beliebt, Westend weichend, auch Flora-Prior. niedriger, Pollack, Schmidt, Breslauer Oelfabrik, Vilter fest, Görlitzer Eisenbahnbedarf und Union Webers zu herabgesetztem Course lebhaft, Siegena besser, Phönix A. weichend, Donnersmarck stark begehrt, Kölner Bergwerke belebt, Victoriahütte und Harkort Bergwerke zu besserem Course in gutem Umsatz. Um 2½ Uhr: Credit 141⅛, Lombarden 82½, Franz. 193⅝, Disconto 176½, Dortm. 36⅜, Laura 136⅛. (Bank- u. H.-Z.)

4 [**Zum Bankgesetz-Entwurf**] versendet der Reichstagsabgeordnete Dr. Tellkampf eine Schrift, in welcher er seine Ansichten über diesen Gesetz-Entwurf entwickelt. Er erklärt sich mit demselben als Provisorium einverstanden, da er in ihm eine wesentliche Verbesserung des gegenwärtigen Bankwesens erblickt, doch spricht er sich entschieden gegen die Errichtung einer Reichsbank aus, welche er gleich Richter für bedenklich erklärt, und verlangt nur die Errichtung einer Centralanstalt für das Reich zur Besorgung des Notenumtausches. Von einer künftigen definitiven Reform des Bankwesens verlangt Tellkampf die volle Deckung der Noten durch Metall, und will nur als Uebergangsmaßregel ein theilweise Bedeckung zulassen. Für den definitiven Bankgesetzentwurf empfiehlt demnach Tellkampf folgende Bestimmungen:

1) Die Anwendung des Grundsatzes, daß jede Note durch den Werth der dagegen deponirten Goldmünzen und Barren voll gedeckt sein soll;

2) Errichtung einer einzigen notenausgebenden Anstalt für das Reich (keiner Bank), welche die Notenausgabe nach dem vorstehenden Grundsatze besorgen, demgemäß Noten gegen Gold und Gold gegen Noten umtauschen, und unter der Controle der Reichsregierung und des Reichstages stehen soll;

3) Trennung der Notenausgabe von den eigentlichen Bankgeschäften;

4) Einschränkung und allmälige Beseitigung aller nicht mit Metall gedeckten Noten.

[**Ueber die Resultate der Vereinigten Königs- und Laurahütte**] im 1. Quartal des neuen Geschäftsjahres 1874/75 erhält die „B. B.-Z." die nachstehenden Mittheilungen: Die Production der Werke betrug: an Steinkohlen circa 4,800,000 Ctnr., an Roheisen circa 467,000 Centner, an Walzeisenwaaren, bestehend in Bahnschienen, Stabeisen und Blechen, ca. 355,000 Ctnr., an Zink ca. 2400 Ctnr. Die Geld-Einnahme für verkaufte Producte beziffert sich auf über 1,600,000 Thlr., der Brutto-Gewinn auf ca. 600,000 Thlr. Die Werke der Gesellschaft stehen in schwunghaftem Betriebe und sind mit Aufträgen bis über das laufende Geschäftsjahr hinaus versehen; die Preise für Walzeisenwaare verfolgen, bei sehr lebhafter Nachfrage und dem starken Bedarf, steigende Richtung, dagegen sind die Kohlenpreise gegen das Vorjahr gewichen, aber immerhin noch sehr lohnende geblieben; die Production der Gruben ist, soweit sie von den Hüttenwerken nicht verbraucht wird, fest verschlossen. Der durch das Niederblasen einiger Hochöfen herbeigeführte Ausfall in der Roheisen-Production ist durch Ankauf von Roheisen zu mäßigen Preisen gedeckt und die Wiederherstellung der kaltgelegten Oefen in vollem Gange und zum Theil der Vollendung nahe. Die Erweiterungsbauten auf den Hüttenwerken — vornehmlich zur Einführung der Stahl-Industrie und zur Vermehrung der Roheisenproduction — sind soweit vorgeschritten, daß die betreffenden Objecte zum großen Theil noch im laufenden Geschäftsjahre dem Betriebe übergeben werden. Aufträge in Stahlartikeln, hauptsächlich in Schienen, sind in nicht unbeträchtlicher Höhe bereits fest übernommen.

Berliner Börse vom 20. November 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3½	144¼ bz
do. do.	2 M.	3½	143½ etbzB
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4½	56.20 G
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	5	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5½	99¾ G
London 1 Lst.	3 M.	5	6.22¾ bz
Paris 300 Frcs.	8 T.	4	81 7/12 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	93 1/16 bz
Warschau 90 SR.	8 T.	6	94 5/16 bz
Wien 150 Fl.	8 T.	4½	91 11/16 bz
do. do.	2 M.	4½	91¼ bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105 11/16 bz
do. 4%ige	4	99⅞ bz
Staats-Schuldscheine	3½	91⅝ bzG
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	129 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103 bz
Pfandbr. Berliner	4½	100½ bzG
Pfandbr. Pommersche	3½	87 bz
Pfandbr. Posensche	4	94¼ bz
Pfandbr. Schlesische	3½	85¾ G
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98⅛ B
Rentenbriefe Pommersche	4	97½ bz
Rentenbriefe Posensche	4	97⅝ G
Rentenbriefe Preussische	4	98 G
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98½ G
Rentenbriefe Sächsische	4	98½ bz
Rentenbriefe Schlesische	4	97⅝ bz
Badische Präm.-Anl.	4	117¼ bz
Baierische 4% Anleihe	4	118½ B
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	104¼ bz

Kurh. 40 Thlr.-Loose 77½ B
Badische 35 Fl.-Loose 41¼ bz
Braunschw. Präm.-Anl. 24 B
Oldenburger Loose 41⅛ bzG

Louisd'or 110¼ G 11⅝ G	Dollars 1.11 13/16 G
Sover. 6.24¾ bzG	Frmd. Bkn. 99⅝ G
Napoleons 5.13 bz	Oest. Bkn. 91⅞ G
Imperials 5.17¾ G	Russ. Bkn. 94⅝ bz

Hypotheken-Certificate.

Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	100¼ G
do. do.	4½	94¾ G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100⅛ bz
Unkünd. do. (1872)	5	102¾ bz
do. rückbz. à 110	5	106½ bz
do. do do.	4½	99⅜ G
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	102½ bz
do. III. Em. do.	5	101 bz
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	99½ bz
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	104½ G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106½ B
do. do. II. Em.	5	104½ bz
do. 5% Pf. rkzlbr m 110	5	101¼ bz
do. 4½% do. do m 110	4½	94⅛ B
Meininger Präm.-Pfdb.	4	101⅝ bzG
Oest. Silberpfandbr.	5½	71¾ bzG
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	68½ B
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ges.	5	88 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102½ G
Wiener Silberpfandbr.	5½	71½ G
Krupp'sche Partial-Obl.	5	100¾ bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68 7/16 bz
do. Papierrente	4⅕	64⅜ bzB
do. Lott.-Anl. v. 60	5	107¼ bz
do. 64er Präm.-Anl.	4	106¾ bzB
do. Credit-Loose	—	114 B
do. 64er Loose	—	98⅞ bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	157⅞ bzG
do. do. 1866	5	153⅞ bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	89⅜ bzG
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	86¼ bzB
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	82¼ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	69 b [N97¾ b
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	Dzbr. 98 bz
do. do. p. 1885	6	102 bz
do. 6% Anleihe	5	99⅛ bz
Französische Rente	5	100 B
Ital. neue 5% Anleihe	5	66⅞ bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	98¾ bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	82⅜ bzG
Rumänische Anleihe	8	103 B
Türkische Anleihe	5	44 bz
Ung. 5% St.-Eisenb. Anl.	5	74⅝ bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 12⅛ B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85⅞ bzB
do. do VI.	4½	99¾ bzB
do. Nordbahn	5	102¾ G
Berlin-Görlitz	5	103 G
do.	4½	97½ G
Breslau-Freib. Litt. D	4½	99¼ G
do. do. G.	4½	99¼ G
do. do. H.	4½	99¼ G
Cöln-Minden III	4	93 G
do. do.	4½	100½ bzB
do. IV.	4	94⅛ bzG
do. V.	4	93 G
Halle-Sorau-Guben	5	98¾ bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	102 B
Niederschl.-Märkische	4	97½ G
do. do. III.	4	97¼ bz
do. do. IV	4½	— —
Oberschles. A.	4	93¼ G
do. B.	3½	— —
do. C.	4	93 G
do. D.	4	93 G
do. E.	3½	86 B
do. F.	4½	101 bzB
do. G.	4½	100¼ B
do. H.	4½	101 B
do.	5	103⅝ G
do. von 1873.	4	— —
do. Brieg-Neisse.	4½	99½ B
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103¾ B
do. Stargard-Posen	4	92½ bz
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C	4	— —
do. do. do. D.	4	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	103¾ G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103⅝ B
Schlesw. Eisenbahn	4½	99¼ B
Chemnitz-Komotau	5	63⅜ B
Dux-Bodenbach	5	83⅞ B
do. II. Emission	5	72½ B
Prag-Dux	fr.	36½ G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	97⅞ bzG
do. do. neue	5	95½ bz
Kaschau-Oderberg	5	78¼ etbzG
Ung. Nordostbahn	5	66 7/16 G
Ung. Ostbahn	5	63¼ bzB
Lemberg-Czernowitz	5	72⅛ bz
do do. II.	5	79 15/16 bz
do. do. III.	5	73 G
Mährische Grenzbahn	5	71¼ G
Mähr.-Schl. Centralbhn.	fr.	30¼ G
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	84¾ B
Oesterr.-Französische	3	316¾ bz
do. do. neue	3	311 bz
do. südl. Staatsbahn	3	249¾ bz
do. neue	3	250 bzB
do. Obligationen	5	87 7/16 bz
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	98 etbzB
do. IV.	5	96 bzG

Bank-Discont 5 pr.Ct.
Lombard-Zinsfuss 6 p[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1¼	4	29⅝ bzG
Berg.-Märkische	6	3	4	84⅝ bz
Berlin-Anhalt	17	16	4	145½ bzB
do. Dresden	5	5	5	61½ bzB
Berlin-Görlitz	3½	3	4	79⅛ bz
Berlin-Hamburg	12	10	4	192 bzG
Berl. Nordbahn	5	5	5	19⅛ bz
Berl.-Potsd. Magd.	8	4	4	100¼ bzG
Berlin-Stettin	12⅔	10⅔	4	145⅝ bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	90 G
Breslau-Freib.	7½	8	4	104¼ bz
do. neue	5	5	5	99½ G
Cöln-Minden	9 7/20	8 1/12	4	128½ bz
do. neue	5	5	5	108 bz
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B.	5	0	4	34 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	8½	5	109⅝-½ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	29½ bz
Hannover-Altenb.	5	0	4	23⅜ bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	59½ bzB
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	67⅝ bzB
Ludwigsh.-Bexb.	11	9	4	182¾ bz
Märk.-Posener	0	0	4	28¼ bz
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	105 bzB
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	251 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	93⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	11 6/16	9	4	132½ B
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98½ bz
Oberschl. A. C. D.	13⅗	13⅗	3½	165⅝ bz
do. B.	13⅗	13⅗	3½	151¼ bz
do. neue	—	—	5	156½ bz
Oester.-Fr. St.-B.	10	10	4	183-¼ bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	88½ bzB
Oester. südl. St.-B.	4	3	4	82¼-½ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	38¼ bz
Rechte O.-U.-Bahn	6	6⅛	4	117¾ bzB
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	68¾ bz
Rheinische	9⅖	9	4	136¼-½ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20¾ bzG
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	5	4	34¼-⅜ bzG
Schweiz Westbhn.	1⅗	1⅗	4	23½ bzB
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100⅞ bz
Thüringer	9	7¼	4	119 G
Warschau-Wien	10	11	4	88 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	100⅞ bz
Berlin. Nordbahn	5	5	5	29⅝ bz
Breslau Warschau	0	0	5	40 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	52¾ bz
Hannover-Altenb.	5	0	5	45 bzB
Kohlfurt Falkenb.	5	5	5	60 bzG
Märkisch-Posener	0	0	5	62¾ B
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	74 bzG
do. Lit. C	5	5	5	101¾ bz
Ostpr. Südbahn	0	0	5	76¼ G
Pomm. Centralb.	5	0	fr.	11⅛ bzG
Rechte O.-U.-Bahn	6	6⅛	5	116¾ bz
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	82¾ bz
Saal-Bahn	5	5	5	42 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo Deutsche Bk.	7½	0	4	50½ bz
Allg. Deut. Hand. G.	9¼	0	4	11 G
Berliner Bank	14	0	fr.	78 bzG
Berl. Bankverein.	18	6½	4	86½ G
Berl. Kassen-Ver.	29 3/15	29	4	295½ G
Berl. Handels-Ges.	12½	6½	4	122 bz
Berl. Lomb.-Bank.	11¼	0	4	25 G
Berl. Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B.	8½	12⅔	4	67 B
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	51⅛ bzG
Braunschw. Bank	8⅔	9	4	118 G
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. Co.	10	2½	4	89½ bzG
Bresl. Handels-G.	8	5	4	70¾ G
Bresl. Maklerbank	30	0	4	75½ G
Bresl. Mkl.-Ver. B.	7	5	4	87¾ B
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	0	4	66 bz
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	77¼ bz
Centralb. f. Genos.	14	0	4	87⅝ G
Centralb. f. Ind. u. Hand.	10	4	4	78¼ bzG
Coburg. Cred.-Bk.	7⅓	4	4	84 bzG
Danziger Priv.-Bk.	7	7⅔	4	119 G
Darmst. Creditbk.	15	10	4	155¾ bz
Darmst. Zettelbk.	7	7 8/10	4	105½ bzG
Deutsche Bank	8	4	4	90 bzB
Deutsche Unionsb.	9½	1	4	80¾ bzG
Disc.-Com.-A.	27	14	4	176⅝ bz
Genossensch.-Bnk	10⅔	3	4	103⅝ B
do. junge	—	3	4	102¾ G
Gwb. Schuster u. C.	10	0	4	72¾ G
Goth. Grundcred. B.	9⅓	8	4	110½ G
Hamb. Nordd. Bnk.	13⅔	10 4/5	4	148½ G
do. Vereins-B.	13¾	10 5/9	4	124½ bz
Hannov. do.	6 3/5	7 3/5	4	108⅜ bzG
do. Disc.-Bk.	5	0	4	77 G
Hessische Bank	6⅔	0	4	56 G
Königsb. do.	8	0	4	80⅛ bzG
Ldw. B. Kwileck	6	0	4	59 G
Leip. Cred.-Bank	15	9⅔	4	160½ G
Luxemburger do.	12	8½	4	115⅜ bz
Magdeburger do.	5⅔	6 3/10	4	111⅛ B
Meininger do.	12	5	4	100¾ bzG
Moldauer Lds. Bk.	4	5	4	51 B
Ndrschl. Cassenv.	15	0	fr.	4 bzB
Nordd. Grundcr. B.	13⅔	7¼	4	104⅝ bzG
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	0	4	70 G
Oest. Cred.-Actien	18⅔	5⅝	4	140-⅝ bz
Ostdeutsche Bank	8	4	4	78⅞ B
Ostd. Product.-Bk.	8½	0	4	12¼ G
Posener Bank	6½	7⅔	4	108 G
Pos. Pr.-Wechsl. B.	8	0	fr.	1 G
Preuss. Bank-Act.	13½	20	4½	170½ bz
Pr. Bod.-Cr.-Act. B.	15	9	4	109⅞ bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	120¼ G
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	56½ G
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	0	fr.	99¼ G
Sächs. B. 60% I. S.	12	12	4	129¼ bzB
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	78½ G
Schles. Bank-Ver.	14	6	4	111¼ bz
Schl. Centralbank	13	8	4	66 G
Schl. Vereinsbank	9	7	4	92⅝ bzG
Thüringer Bank	14	8	4	101½ G
Ver.-Bk. Quistorp	19	0	fr.	32 bzB
Weimar. Bank	8	5	4	93¾ B
Wiener Unionbk.	5	0	4	66¾ G
Baugess. Plessner	14	0	4	2⅝ G
Berl. Eisenb.-Bd. A.	11½	6⅔	4	127 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	9	0	4	30⅛ bz
do. Reichs-u. Co.-E.	7¾	8	4	92½ bz
Mark. Sch. Msch. G.	2¼	0	4	30¾ G
Nordd. Papierfabr.	8	0	4	40 bzG
Westend. Com.-G.	17	0	fr.	24 bzB
Pr. Hyp.-Vers.-Act.*	16 4/5	17 3/5	4	125½ bzG
Schl. Feuervers.	17½	18	4	199 B
Donnersmarkhüt.	—	6	4	53 bzG
Dortm. Union	12	—	4	36⅜ bzG
Königs- u. Laurah.	20	20	4	135½ bz
Lauchhammer	8	2	4	55 bzG
Marienhütte	14	6	4	68½ B
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	54 B
OSchl. Eisenwerk.	11	0	4	24½ G
Redenhütte	10	2	4	31½ bzG
Schl. Kohlenwerk	9	1	4	58 bz
Schles. Zinkh.-Act	8	8	4	100⅝ bz
do. St.-Pr.-Act	8	8	4½	102⅛ G
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	98 bz
Vorwärtshütte	8	7	4	44 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	19½ G
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	31¼ B
Bresl. E.-Wagenb.	7⅓	3⅓	4	50 G
do. ver. Oelfabr.	10	8	4	63½ G
Erdm. Spinnerei	9	7	4	54½ G
Görlitz. Eisenb.-B.	0	0	4	46½ bz
Hoffm's Wag.-Fab.	6	5⅔	4	— —
O. Schl. Eisenb.-B.	14	5	4	70¼ bzG
Schles. Leinenind.	9	7½	4	90⅜ G
S. Act. Br. (Scholtz)	9	0	fr.	27 G
do. Porzellan	7	7	4	41 G
Schl. Tuchfabrik	0	0	4	8¾ G
do Wagenb.-Anst.	9	0	4	6½ bzB
Schl. Wollw.-Fabr.	10	0	4	17½ bzG

Berlin, 20. November. [Productenbericht.] Der heutige Markt eröffnete matt für Roggen; besonders war es November, der durch Realisationen anfangs unter Druck gehalten wurde; zum Schluß besserten sich die Preise für alle Termine wieder etwas, spätere Sichten erzielten sogar noch einen kleinen Fortschritt. — Roggenmehl wenig verändert. — Weizen behauptete sich bei geringem Umsatz ziemlich gut im Werthe. — Hafer loco gut behauptet, nahe Sichten sehr fest, entfernte nur wenig besser. — Rüböl still und wenig verändert. — Spiritus setzte matt ein, schließt jedoch wieder fester.

Weizen loco 55—70 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ordin. gelber — Thlr. bez., gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., weißer poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. November 61⅝—62 Thlr. bez., pr. November-December 61⅝—62 Thlr. bez., per December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 187½—189 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 188½—190 Rchmk. bez. Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 61¼ Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 52—59 Thlr. nach Qualität gefordert, neuer russischer 53¾—54¼ Thlr. bez., geringer russischer — Thlr. bez., inländischer 56—58½ Thlr. ab und frei Bahn bez., geringer inländischer — Thlr. bez., poln. — Thlr. bez., pr. November 53⅞—53½—53¾ Thlr. bez., pr. November-December 51⅞—51¾—52 Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., pr. Frühjahr 148½—148—149½ Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 147—148 Rchmk. bez. Gekündigt 8000 Ctnr. Kündigungspreis 53¾ Thlr. — Gerste loco 50—64 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 53—64 Thlr. nach Qualität gefordert, böhmischer — Thlr. bez., ostpreußischer — Thlr. bez., westpreußischer — Thlr. bez., neuer russischer 56—61 Thlr. bez, schlesischer — Thlr. bez., ungarischer und galizischer 55—58 Thlr. bez., pommerscher 60—64 Thlr. ab Bahn bez., mecklenburger 60—64 Thlr. ab Bahn bez., pr. November 61½ Thlr. bez., pr. November-December 60—60¼ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per Frühjahr 172½—173 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 170½—172 Rchmk. bez. — Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 61½ Thlr. — Erbsen: Kochwaare 66—75 Thlr. bez., Futterwaare 60—64 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 9 5/12—9 Thlr., Nr. 0 und 1 8 5/12—8 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 8⅔—8¼ Thlr., Nr. 0 und 1 7⅚—7½ Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. November 7 Thlr. 24 Sgr. bez., pr. November-December 7 Thlr. 20½—20 Sgr. bez., pr. December-Januar — Rchmk. bez., pr. Januar-Februar 22,7 Rmk. bez., pr. Februar-März 22,6 Rchmk. bez., pr. März-April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 22,2 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni — Rchmk. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco 18 Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per November 18½ Thlr. bez., pr. November-December 18½ Thlr. bez., pr. December 18½ Thlr. bez., per April-Mai 57,5 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 58 Rchmk. Gld. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Leinöl loco 22½ Thlr. — Petroleum per 100 Kilo. incl. Faß loco 7½ Thlr. bez., pr. November 7¼ Thlr. bez., pr. November-December 7¼ Thlr. bez., pr. December — Thlr. bez., pr. Januar-Februar — Rchmk. bez., pr. April-Mai — Rchmk. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 Liter loco „ohne Faß" 19 Thlr. 12 Sgr. bez., „mit Faß" pr. November 19 Thlr. 15—16 Sgr. bez., pr. November-December 19 Thlr. 5 Sgr. bis 18 Thlr. 29 Sgr. bis 19 Thlr. 3 Sgr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per Januar-Februar 57—57,5 Rchmk. bez., pr. April-Mai 59,5—59—59,4 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 59,8—59,3—59,8 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 60,9—60,4—61 Rchmk. bez., pr. Juli-August 62,2—61,6—62 Rchmk. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr.

* **Görlitz**, 20. Nov. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Temperatur: kalt. Obgleich die ungetheilte Meinung herrschte, daß die seit voriger Woche eingetretene günstige Stimmung sich auch auf den heutigen Markt übertragen werde, und man zu der Annahme sich um so mehr berechtigt glaubte, als die auswärtigen Märkte andauernde Festigkeit verfolgten, so stellte sich diese Hoffnung doch als durchaus irrig heraus. Nicht allein konnten vorwöchentliche Preise sich nicht behaupten, sondern schlugen sogar rückgängige Bewegung ein. Der Grund eines so ungünstigen Verlaufs unseres gestrigen Marktes ist wohl einerseits dem schwachen Besuche größerer Consumenten, welche letztere sich immer noch sehr reservirt halten, andererseits aber auch namentlich dem reichlichen Angebote der gestern wieder ausnehmend stark hier vertretenen fremden Händler zuzuschreiben. In Weizen war der Begehr trotz des bevorstehenden Weihnachtsfestes nur sehr schwach und blieben die Umsätze selbst in feinster Waare sehr beschränkt. Roggen war in feiner Qualität wohl gut zu placiren, doch wollten sich Consumenten in die gestellten Forderungen nicht fügen, und erst, als Eigner sich zu Preisherabsetzungen herbeiließen, entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Geschäft. Mittelwaare blieb vernachlässigt. Hafer, namentlich in geringerer Waare reichlich offerirt, mußte sich auch eine kleine Einbuße gefallen lassen, bessere schlesische Sorten gut placirbar. Gerste vielseitig offerirt, ohne irgend Nachfrage zu begegnen. Mais und Hülsenfrüchte nur zum Detailbedarf in kleineren Pöstchen gefragt. Mehl und Kleie ohne Umsatz.

Gehandelt wurde: Weiß-Weizen per 170 Pfd. Brutto 6 5/12—¼—1/12 Thlr. = pr. Wspl. 76⅓—74⅓ 72⅓ Thlr. Gelbweizen 5⅚—⅔—1/12 Thlr. = pr. Wspl. 69⅓—67⅓—66⅓ Thlr. Roggen 5 5/12—⅓—¼—⅕ Thlr. = pr. Wspl. 64½—63½—62½—62 Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto, feinste Qualität 4⅔—7/12 Thlr., geringere 4 5/12—⅙ Thlr. Br. Hafer per 100 Pfd. Netto 3¼—⅙—1/12—3 Thlr. bezahlt. Erbsen per 180 Pfd. Brutto 7—7¼ Thlr. bez. Bohnen 7 11/12—⅚ Thlr. bez. Mais: alte Waare 89 bis 86 Sgr.; neuer 85—83 Sgr. Br.

Neutomischel, 19. November. [Hopfengeschäft.] Die während der diesjährigen Hopfensaison lang anhaltende und häufiger wiederkehrende Geschäftsflaue ist seit vorgestern einem äußerst regen Geschäftsverkehre gewichen. Die fremdländischen Händler, von welchen mehrere erst vor wenigen Tagen unseren Ort verließen, sind wieder zurückgekehrt und täglich treffen mehr Käufer, besonders aus Baiern, hier ein. Da von diesen und den hier heimischen Käufern Hopfen viel begehrt und gekauft wurde, war der Waarenumsatz vorgestern, gestern und heute ein ganz bedeutender. Die Hoffnung der Producenten auf bessere Preise, welche durch die lang andauernde Geschäftsstille bedeutend herabgegangen war, ist durch den plötzlichen Geschäftsaufschwung wieder auf's Neue belebt worden und zwar um so mehr, als man gestern und heute schon ein höheres Angebot machte. Für Waare vorzüglichster Güte und Farbe wurden 80—86 Thaler, für Waare mittlerer Qualität 75—78 Thlr. und für geringeren Hopfen 70—74 Thlr. pro Centr. gezahl. Vorjähriger Hopfen und solcher aus früheren Jahrgängen ist ebenfalls ein vielbegehrter Artikel, der reichlich Absatz findet. Man zahlte für den Centner 1873er Hopfen unter Berücksichtigung der verschieden ausfallenden Qualität 32—44 Thaler, und für solchen aus früheren Jahrgängen, je nach dem Alter desselben, 6—20 Thlr. (Pos. Ztg.)

Breslau, 21. Novbr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 5 11/12 bis 6 11/12 Thlr., gelber 5 5/12 bis 6⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur vereinzelt gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 5⅙ bis 5 11/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. 5 bis 5 5/12 Thlr., weiße 5½ bis 5⅚ Thlr.

Hafer preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5⅓—5⅔ bis 5 11/12 Thlr.

Erbsen angeboten, pr. 100 Kilogr. 6⅓ bis 7⅙ Thlr.

Wicken vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6⅙ Thlr.

Lupinen sehr gefragt, pr. 100 Kilogr. gelbe 4⅔ bis 5 5/12 Thlr., blaue 4½ bis 5 Thlr.

Bohnen niedriger, pr. 100 Kilogr. 7 5/12 bis 7½ Thlr.

Mais blieb angeboten, pr. 100 Kilogr. 4⅔ bis 4 11/12 Thlr.

Oelsaaten leicht verkäuflich.

Schlaglein in ruhiger Haltung.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat..	7	15	—	8	7	6	8	17	6
Winter-Raps....	7	20	—	8	—	—	8	7	6
Winter-Rübsen..	7	10	—	7	20	—	7	27	6
Sommer-Rübsen.	7	5	—	7	15	—	7	25	—
Leindotter......	7	5	—	7	10	—	7	20	—

Rapskuchen gut käuflich, schlesische 75—77 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen matter, schlesische 108—110 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat — gute Kauflust — neue rothe ordinäre 12—13 Thlr., mittele 13¼—13⅔ Thlr., feine 14—14⅔ Thlr., hochfeine 15⅓ Thlr. pr. 50 Kilogr., — weiße wenig zugeführt, ordinäre 15—16 Thlr., mittle 17—18 Thlr., feine 18½—19 Thlr., hochfeine 19½—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl war unverändert, pr. 100 Kilogr. unversteuert Weizen- fein 9⅔ bis 9⅚ Thlr., Roggen- fein 9¼—9 7/12 Thlr., Hausbacken 8¾ bis 8 11/12 Thlr., Roggen-Futtermehl 4⅔—4⅚ Thlr., Weizenkleie 3⅓—3 7/12 Thlr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

November 20. 21.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	324''',96	326''',51	328''',21
Luftwärme	— 0°,3	+ 0°,2	— 0°,9
Dunstdruck	1''',80	1''',88	1''',75
Dunstsättigung	92 pCt.	93 pCt.	95 pCt.
Wind	NW. 1	NW. 1	W. 2
Wetter	trübe.	bedeckt, Regen.	bedeckt, Schnee.

Breslau, 21. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 16 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Preußens Eisenindustrie im Jahre 1873.

II.

(Vgl. Nr. 531 1. Beil. d. Ztg.)

Unsere Quelle beziffert die Menge des in Preußen producirten Gießerei-Roheisens mit 2,002,728 Ctr.; der Verbrauch der preußischen Gießereien betrug aber nur 1,392,403 Ctr. Es mußten also 610,325 Ctr. ins Ausland verkauft oder übrig geblieben sein. Diese Differenz ergiebt sich hauptsächlich für Westfalen und Rheinland. Es übertraf nämlich die Production den Verbrauch in Westfalen um 403,258, in der Rheinprovinz um 262,422 Ctr. In Schlesien hingegen blieb die Production an Gießereiroheisen hinter dem Verbrauche um 85,641 Ctr. zurück. Der Rgbz. Breslau bezog seinen gesammten Bedarf an inländischem Gießereiroheisen im Betrage von 76,914 Ctr. von auswärts, wenn nicht etwa Vorräthe aus früheren Jahren vorhanden waren; Liegnitz producirte 27,219 und bedurfte 75,255 Ctr.; Oppeln producirte aber 66,528 Ctr. über den Bedarf, welche theilweise von Niederschlesien angekauft wurden. Die verschmolzenen Materialien bestanden in Preußen aus 17,12 pCt. inländischem, 58,52 pCt. ausländischem Gießereiroheisen und 24,36 pCt. altem Gußeisen; in Schlesien aus 32,43 pCt., 45,48 pCt. und 22,09 pCt., in Oberschlesien aus 62,16 pCt. inländischem, 28,39 pCt. ausländischem und 9,45 pCt. Alteisen. Für Westfalen stellen sich die Procentsätze nach derselben Reihenfolge auf 11,67, 61,94 und 26,39 pCt., in Rheinland 17,85, 58,79 und 23,36 pCt. Die verhältnißmäßig geringe Einfuhr ausländischen Roheisens nach Oberschlesien, verglichen mit der oben angegebenen Ausfuhr eigenen Roheisens, ergiebt, daß die Oberschlesische Hohofenindustrie dem augenblicklichen Bedürfnisse vollständig genügt. Dagegen scheint dieselbe in anderen Bezirken und Provinzen des Staates noch einer weiteren Ausdehnung bedürftig.

Preußen producirte im Ganzen 7,184,583 Ctr. Gußwaaren 2. Schmelzung; davon entfallen auf Schlesien 1,303,772 (auf Oberschlesien 503,170), auf Westfalen 1,150,980, auf die Rheinprovinz 1,627,002 Ctr. Von diesen Quantitäten sind Maschinentheile und Hartgußwaaren in Preußen 43,73 und 3,32 pCt., in Oberschlesien 45,04 und 9,06 pCt., in Niederschlesien 42,14 und 0,31 pCt., in Westfalen und Rheinland 41,42 und 1,31 pCt.

Zu einem Centner Gußwaaren wurden verschmolzen Centner Roheisen und Alteisen in Preußen 1,13, in Oberschlesien 1,09, in Niederschlesien 1,21, in Westfalen 1,11, in der Rheinprovinz 1,15. Ein Cupol- oder Flammofen lieferte durchschnittlich in Preußen 7016 Ctr., in Oberschlesien 10,706, Niederschlesien 9309, Westfalen 5726, Rheinland 7136 Ctr. Es ist hiebei zu bemerken, daß in Westfalen 48 Flammöfen, d. i. die Hälfte des ganzen Staates, betrieben wurden. In Gesammtpreußen waren 96 Flammöfen im Betriebe, in Schlesien und zwar Oberschlesien 10. Ein Arbeiter producirte in Preußen 290 Ctr., in Oberschlesien 377, in Niederschlesien 241, in Westfalen 361, in Rheinland 353 Ctr. Gußwaaren. A. F.

Liverpool, 20. Nov. Der Dampfer „Congo" ist von der afrikanischen Westküste hier eingetroffen.

Literarisches.

** **[Album lyrique de la France Moderne]** par Eugène Borel. Von dieser allbekannten Sammlung ist im Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart soeben die fünfte Auflage erschienen. Dieselbe ist im Geiste des zu früh verstorbenen Borel von A. Peschier durchgesehen und durch eine Anzahl Gedichte noch lebender Autoren vermehrt worden. Wenn diese an Werth den älteren nicht gleichkommen, so trifft hierfür nicht den Herausgeber die Schuld, sondern den Umstand, daß Frankreich in den letzten Jahren auf lyrischem Gebiete wenig Bemerkenswerthes hervorgebracht hat, politische Gedichte aber, der Anlage der Sammlung nach, von derselben ausgeschlossen werden mußten. Immerhin bietet es Interesse, eine Auswahl des Besten, was in neuester Zeit auf dem Felde der Lyrik in Frankreich geleistet wurde, kennen zu lernen. Die Ausstattung des mit 12 Holzschnitten gezierten Buches gereicht der Verlagsbuchhandlung zur Ehre.

Das Gleiche ist zu sagen von der in demselben Verlage erschienenen fünften Ausgabe des von Ferd. Freiligrath unter dem Titel **„The Rose, Thistle and Shamrock"** veranstalteten Sammlung von Poesien der besten englischen Meister. Wenn schon der Name des Herausgebers hinreichende Bürgschaft für die Vortrefflichkeit der Auswahl leistet, so rechtfertigt die prachtvolle Ausstattung des Werkes, namentlich aber die Schönheit der beigefügten Illustrationen in jeder Beziehung den Wunsch, dieses Buch möchte besonders den Weihnachtstisch recht vieler unserer erwachsenen Töchter zieren. Alles an und in demselben ist gediegen, tüchtig, geschmackvoll.

In demselben Verlage erschien: **„Deutscher Dichterwald"**, lyrische Anthologie von Georg Scherer. Mit vielen Porträts und Illustrationen, in 6. Auflage. Diese reiche Auswahl der besten deutschen Gedichte, vom literaturgeschichtlichen Gesichtspunkte geordnet — ein Verzeichniß der Dichter befindet sich am Schlusse des Werkes — können wir ebenfalls als ein sinniges Weihnachtsgeschenk allgemein empfehlen. Die Ausstattung ist sehr geschmackvoll.

Miscellen.

[Brautkranz.] Daß der Brautkranz auch nach Einführung der Civilehe seine kirchliche Bedeutung nicht verloren hat, darüber wird die Welt durch den Herrn Pastor Telkenberg in der Posen'schen Stadt Wronke belehrt. Die „Pos. Ztg." erzählt darüber Folgendes: „Ein junges Brautpaar vom Lande erscheint gestern vor dem Standesbeamten zur Aufnahme des Trauactes, erhält die vorgeschriebene Bescheinigung und eilt mit den bereits versammelten Gästen nach der nahen Kirche, um noch den vorher bestellten kirchlichen Segen zu empfangen. Der genannte Geistliche, mit einer Taufhandlung in der Kirche beschäftigt, sieht den Hochzeitszug in die Kirche einziehen, bemerkt aber, o Schrecken, daß die Braut nicht nur mit einem neuen Kleide, sondern auch mit einem Kranze geschmückt ist. Dieser Kopfputz muß zum Profil in keinem architektonischen Verhältniß gestanden haben, denn alsbald verläßt der Pfarrer die Kirche und es ergeht durch den Küster an die Braut die Weisung, den Kranz abzulegen, weil sonst die Trauung nicht erfolgen würde. Der Bräutigam weigert sich kurz und da der Pfarrer auf seiner Forderung besteht, verläßt das Brautpaar und mit diesem der ganze Hochzeitszug die Kirche, den Bescheid an den Pfarrer hinterlassend, daß die kirchliche Trauung ja nicht mehr nöthig sei. Der Cantor, von diesem Vorgange nichts ahnend, hatte inzwischen die Orgel bestiegen und nach einigen einleitenden Präludien mit kräftiger Stimme das Lied: „Auf Gott und nicht auf meinen Rath" intonirt, bis er unvermuthet von dem Küster auf die Schulter geklopft und ihm bedeutet wird, er habe genug gesungen, die Kirche sei schon leer.

[Eine sehr originelle Grabschrift] — findet sich im Kirchhof zu Lydfort in England:

Hier ruht in horizontaler Lage
Das äußere „Gehäuse"
Des Uhrmachers Georg Rautleigh,
Der durch seine Geschicklichkeit in dieser Kunst
Seinem Stande zur Ehre gereichte.
Ehrlichkeit war die „Haupttriebfeder",
Klugheit der „Regulator"
In allen Lagen seines Lebens.
Menschlich gerecht blieb er niemals „stehen",
Wenn es einem Unglücklichen beistehen hieß,
Alle seine Bewegungen waren so gut „regulirt",
Daß er nie in Verwirrung gerieth,
Ausgenommen, wenn er „aufgezogen" wurde
Von Leuten, die den „Schlüssel" zu seinem Charakter nicht kannten,
Und selbst dann war er leicht wieder „aufzuziehen."
Er besaß die Kunst, seine „Stunden" so einzutheilen,
Daß sie auf einander folgten
In einem fortdauernden Kreis von Freuden,
Bis zur verhängnißvollen „Minute",
Wo er auf immer „stehen blieb."
Er verließ dieses Leben am 13. November 1802
Im Alter von 57 Jahren,
Mit der Hoffnung, „neureparirt",
Wieder in Stand gesetzt, „ausgeputzt" und „wieder aufgezogen" zu werden
Für die Ewigkeit.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 20. Nov. Die Kaiserin von Rußland befindet sich in Besserung und hütet nur noch Vorsichts halber das Zimmer. Ihre Abreise ist nach den bisherigen Dispositionen auf Dinstag festgesetzt.

London, 20. Nov. Die Taufe des Prinzen von Edinburg ist auf den 23. d. im Buckinghampalaste festgesetzt. Die Kaiserin von Rußland, der Großfürst-Thronfolger, Großfürst Alexis und die Mitglieder der englischen Königsfamilie nehmen an der Feier Theil; auch die Minister und mehrere der fremden Botschafter und Gesandten sind geladen. — Admiral Prescott ist gestorben.

London, 19. Nov. Die Varna-Eisenbahngesellschaft macht bekannt, daß am 26. d. M. die fälligen Coupons der Obligationen und eine Dividende von 25 Sh. pr. Actie bezahlt werden.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 21. Nov. Erzherzog Karl Ferdinand ist am 20. November um halb 4 Uhr Nachmittags in Seelowitz gestorben. (Der Verstorbene war ein Bruder des Erzherzogs Albrecht und bekleidete den Rang eines Generals der Cavallerie in der österreichischen Armee. Er war am 29. Juli 1818 geboren.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 20. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 119⅝. Pariser do. 95¼. Wiener do. 107 3/16. Franzosen* 320½. Hess. Ludwigsbahn —. Böhm. Westbahn 210½. Lombarden*) 144. Galizier 255. Elisabethbahn 203¾. Nordwestbahn 148¼. Elbthalbahn —. Oberhessen 72⅝. Oregon 21. Credit-Actien*) 244⅞. Russ. Bodencredit 90⅞. Russen 1872 98⅝. Silberrente 68½. Baierrente 64¼. 1860er Loose 107¼. 1864er Loose 172. Ungar. Schatzw. 91. Raab-Grazer 82½. Amerikaner de 1882 98. Darmstädter Bankverein 390. Deutsch-österr. 89⅞. Prov.-Disconto-Gesellschaft 81⅞. Brüsseler Bank 106⅝. Berliner Bankverein 85⅞. Frankf. Bankverein 87¾. do. Wechslerbank 84⅞. Nationalbank 1049. Meininger Bank 101. Bahn Effectenbank 116¾. Continental —. Südd. Immobil.-Gesellschaft —. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford —. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe —. Ungarloose 97. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechslerbank —. Meininger Loose —. Schles. Vereinsbank —. Kurhessische Loose —. Baubank —. Neue ungar. Schatzbonds 89⅝.

Creditactien fest, stilles Geschäft. Anlagefonds, Bahnen und Banken behauptet. Geld flüssig.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 245, Franzosen 320⅜, Lombarden 144¼.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 20. November, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamb Staats-Prämien-Anleihe 108½. Silberrente 68⅜. Oesterreich. Creditactien 210. dto. 1860er Loose 107½. Nordwestbahn —. Franzosen 686. Lombarden 307. Italienische Rente 66⅝. Vereinsbank 124½. Laurahütte 135¾. Commerzb. 82¼. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 148. Provinzial-Disconto-Bank — —. Anglo-deutsche Bank 49¼. dto. neue 70¾. Dänische Landmannb. 96½. Dortmund. Union 35¾. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93⅞. Köln-M.-St.-Actien 128¼. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 136½. Bergisch-Märkische 84½. Disconto 4¼ pCt. — Fest, aber ruhig.

Wechselnotirungen: London lang 20, 29 Br., 20, 23 Gd., London kurz 20, 53 Br., 20, 45 Gd., Amsterdam 172, 00 Br., 171, 20 Gd., Wien 182, 50 Br., 180, 50 Gd., Paris 80, 65 Br., 80, 05 Gd., Petersburger Wechsel 279, 75 Br., 277, 75 Gd., Frankfurt a. M. 169, 65 Br., 169, 05 Gd.

Hamburg, 20. November. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco fest, beide auf Termine ruhig. Weizen 126 pfd. pr. November 1000 Kilo netto 186 Br., 185 Gd., per November-December 1000 Kilo netto 186 Br., 185 Gd., pr. December-Januar 1000 Kilo netto 186½ Br., 185½ Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 189 Br., 188 Gd. Roggen pr. November 1000 Kilo netto 164 Br., 162 Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto 158 Br., 157 Gd., pr. December-Januar 1000 Kilo netto 158 Br., 157 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 153 Br., 152 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl matt, loco und per November 54½, pr. Mai pr. 200 Pfund 57½. Spiritus ruhig, per November und per December-Januar 45½, per März-April und pr. April-Mai pr. 100 Liter 100% 46. Kaffee ruhig, Umsatz gering. Petroleum still, Standard white loco 9, 50 Br., 9, 40 Gd., pr. November 9, 40 Gd., Decbr. 9, 50 Gd, pr. Jan.-März 9, 80 Gd. Wetter: Feucht.

Liverpool, 20. November, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 19,000 B., davon 10,000 B. amerikanische.

Liverpool, 20. November, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht). Umsatz 14,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig.

Middl. Orleans 8 3/16, middl. amerikanische 7¾, fair Dhollerah 5⅛, middl. fair Dhollerah 4¾, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅛, new fair Oomra 5⅛, good fair Oomra 5 9/16, fair Madras 5, fair Pernam 8, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8⅜.

Manchester, 20. Novbr., Nachmittags. 12r Water Armitage 8, 12r Water Taylor 10, 20r Water Micholls 11⅛, 30r Water Gidlow 12⅛, 30r Water Clayton 13⅜, 40r Mule Mayoll 12, 40r Medio Wilkinson 13¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 13⅛, 40r Double Weston 13¾, 60r Double Weston 16, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 117. — Gutes Geschäft, Preise fest.

Petersburg, 20. November, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel auf London 3 Mt. 33 17/32. do. Hamburg 3 Mt. 285 11/16. do. Amsterdam 3 Mt. 164 11/16. do. Paris 3 Mt. 350⅝. 1864er Prämien-Anleihe (gest.) 180. 1866er Präm.-Anl. (gest.) 176. ½ Imperials 5, 94. Große Russische Eisenbahn 146½. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 102.

Petersburg, 20. Novbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco —, —, per August —, —. Weizen loco —, —, pr. Mai 9, 50. Roggen loco —, —, per Mai 6, 50. Hafer loco 5, 00, per Mai 4, 80. Hanf loco —, —. Leinsaat (9 Pud) loco und per Mai 12, 50. — Wetter: 3 Grad Kälte.

Liverpool, 20. November. [Getreidemarkt.] Weizen und Mehl stetig, Mais 3 D. höher. — Wetter: schön.

Amsterdam, 20. November, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. Mai 269. Roggen loco unverändert, still, pr. März 186½, pr. Mai 183½. Raps pr. Herbst 340 Fl. Rüböl loco 30¾, pr. Herbst 30½, pr. Frühjahr 33¼. — Wetter: hell, kalt.

Antwerpen, 20. Novbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen fest, Donau 19½. Hafer unverändert. Gerste stetig, Odessa 18.

Antwerpen, 20. Novbr. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23 bez., 23½ Br., pr. November 23 bez. und Br., per December 23 bez., 23¼ Br., per Januar 24 Br., pr. Januar-März 23½ bez., 24 Br. Fest.

Bremen, 20. November. Petroleum. (Schlußbericht). Standard white loco 9 Mk. 60 Pf. Ruhig.

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser innigst geliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Dr. **Moritz Schiller.**

Wer den Verblichenen gekannt hat, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. [5329]

Breslau, den 21. November 1874.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.